Nr. 136.
Berlin, Mittwoch, den 14. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 136.
Berlin, Mittwoch, den 14. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Ich habe auf die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern des Gerichtshofes, welcher nach § 6 des Gesetzes vom 13. Febr. dieses Jahres in Fällen, wenn Personen des Soldatenstandes aus Veranlassung ihres dienstlichen Verhaltens bei anderen als Militair-Gerichten belangt und hiergegen Competenz-Conflicte erhoben werden, diese letzteren zu entscheiden hat, den General-Major von Schlichting, Commandanten von Berlin, den General-Major von Schleemüller, Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade, und den Obersten von Hann, Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, ernannt und zur Mitwirkung bei dem genannten Gerichtshofe, in Stelle abwesender Mitglieder, den General-Major von Kropff, Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, bestimmt.

Charlottenburg, den 4. Mai 1854.

Friedrich Wilhelm.
In Vertretung:
von Wangenheim.

An
das Militair-Justiz-Departement.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Wegebaumeister a. D. Köppe zu Egeln ist der Charakter als Bau-Inspector verliehen; und

Der bisher an der Gewerbeschule in Frankfurt a. d. O. beschäftigte Dr. Großmann zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Dem Kaufmann C. F. Wappenhans in Berlin ist unter dem 8. Juni 1854 ein Einführungs-Patent

auf eine Vorrichtung an sich drehenden Pulverkammern von Schießgewehren, so weit solche nach vorgelegter Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Fabrikanten B. J. Sommers zu Bochold ist unter dem 8. Juni 1854 ein Patent

auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen, in seiner ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannten Regulator für Dampfmaschinen, ohne Jemand in der Anwendung des demselben zum Grunde liegenden Prinzips oder in dem Gebrauche bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Siedemeister Friedrich Carl Francke zu Gr. Oschersleben ist unter dem 9. Juni 1854 ein Patent

auf eine Preß- und Waschvorrichtung für Rübenbrei in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung und ohne Jemand in der Benutzung einzelner bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Cavallerie a. D. von Colomb, nach Wiesbaden.

Der Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Homburg.

Polizei-Präsidium.

Der Ein- und Ausgang zu Wasser bei den Steuer-Expeditionen am Oberbaum, am Unterbaum und an dem Neuen Wasserthor an der Communication „Hellweg" ist

a) im Sommer d. h. vom 16. März bis 16. October incl. jedes Jahres von Sonnenuntergang bis Morgens 5 Uhr,
b) im Winter d. h. vom 17. October bis 15. März incl. jedes Jahres von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang,

an Sonn- und Festtagen aber außerdem des Morgens von 9 bis 11 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr für Schiffsgefäße nicht gestattet.

An den großen Feiertagen, d. h. dem 1sten Oster-, 1sten Pfingst- und 1sten Weihnachts-Feiertage, dem Charfreitage und dem Buß- und Bettage bleiben die an den Wasserthoren der Stadt befindlichen Bäume ganz geschlossen.

Eine Ausnahme findet nur für Personen-Fahrzeuge und Fischdrobel ohne Kähne statt.

Dies wird hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publicums gebracht.

Berlin, den 8. Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Die Schießübungen des Königl. Garde-Artillerie-Regiments auf dem Schießplatze bei Tegel beginnen am 26. Juni c. und dauern bis zum 29. Juli c. ununterbrochen fort. — Das Publicum wird daher vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 9 Juni 1854.

Königl. Polizei-Präsidium.
Lüdemann, v. c.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Vorlage wegen der Festsetzung von Gebühren der Rathsmeister für die Revision der Rohbaue — der Antrag wegen Aufstellung von Gaslaternen in der Kirsch-Allee — desgleichen wegen Anlegung von Auslade-Rampen für die städtische Gas-Anstalt vor dem Wasserthore — desgleichen wegen Pflanzung von Akazien vor dem Hause der 7. Communal-Armenschule — die Uebersicht der Grundstücke, Wohnungen und Miethsverhältnisse pro 1. Quartal c. — die Erkenntnisse des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte in Sachen wegen Befreiung der Cadetten-Anstalt vom Communal-Zuschlage zur Mahl- und Schlachtsteuer und wegen Entrichtung der Haussteuer für die im Gebäude der Königlichen Bau-Akademie vermietheten Läden 2c. — der Antrag wegen Uebernahme der October-Vereins-Stiftung Seitens der Armen-Direction — die Vorlage wegen der ferneren Wahrnehmung der Geschäfte des ersten Arztes beim Nicolaus-Bürger-Hospital — der Antrag in Bezug auf eine Versicherung bei der städtischen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt für Beamte und Lehrer. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: die Vorlage wegen einer Straßen-Verbreiterung — die Anträge wegen Bewilligung von Gehalts-Zulagen für Lehrer und von Gratificationen für Beamte — Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen.

Berlin, den 10. Juni 1854. Fähndrich.

Mag es auch nicht Jeder

verstanden haben, unverständlich war es darum doch nicht, eben so wenig als für den schärfer Blickenden ein Widerspruch darin gefunden werden konnte, wenn das Russische Cabinet mit den anderen Interessenten für den Fall, daß der Zustand des „kranken Mannes" ein hoffnungsloser und unheilbarer würde, im Voraus Vereinbarungen zu treffen suchte und gleichzeitig das Wort seines Kaisers dafür verpfändete, daß es zur Zeit und durch den gegenwärtigen Kriegszug weder eigene Gebiets-Vergrößerungen noch eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei — soweit diese überhaupt noch vorhanden — erstrebe. Nichts natürlicher, als daß diejenigen irre gehen, welche Eines oder das Andere einseitig in den Vordergrund drängen; die Russische Politik ist die Summe jener beiden Momente, und ihr Inhalt ist der, daß man Russischer Seits die unbedingte Hoffnungslosigkeit der Türkischen Zustände völlig erkannt, daß man gleicher Weise fest entschlossen war, die Unterdrückung der Griechischen Christen durch die Willkür und Brutalität der Türkischen Paschas nicht länger zu dulden, daß man aber die Form des bestehenden Türkischen Regiments nicht antasten wollte, bevor nicht der Zwang der Nothwendigkeit eingetreten und bevor nicht eine vorangegangene Verständigung der Haupt-Interessenten die Ruhe und den Frieden des übrigen Europa sicher gestellt: Alles dies selbstredend mit Bewahrung des bestehenden, ebenso berechtigten als wohlbegründeten Einflusses Rußlands in der Türkei.

Nichtsdestoweniger ist es dem wohlgeleiteten Geschrei der Westmächte und ihrer Freundin, der Revolution, bis dahin gelungen, gerade diejenige Macht für den Bruch des Friedens verantwortlich zu machen und mit dem Haß der Mammonsknechte und des ganzen Schwarmes der Gesinnungslosigkeit und Genußsucht zu belasten, welche allein von allen darauf Bedacht genommen, die von dem gesammten Europa vorhergesehene und gefürchtete Krisis im Voraus unschädlich zu machen, und die auch dann, nachdem alle Versuche gütlicher Verständigung gescheitert, zu keinem andern Zwecke die Waffen ergriffen, als um seinen durch Englische Hinterlist und Französischen Intrigue gefährdeten Einfluß zu wahren und sicher zu stellen. Nicht Krieg führen, nicht unterhandeln — und doch ist es nur noch eine kleine, wenn auch gewählte Schaar besonders befähigter Politiker, welche auch heute noch daran glauben, daß der Thron Soliman's des Prächtigen restaurirt werden könne. Wir, deren Phantasie nicht so weit reicht, suchen vergeblich nach einem Dritten, und wir haben Nichts gefunden, als den allerdings sehr ansprechenden Vorschlag der Westmächte, ihnen die Türkei allein zu überlassen. Dies wäre allerdings, wenn auch keine unbedingte Garantie für die Erhaltung des Friedens, doch der sicherste Weg für Rußland, sich alle „Vorwürfe" in der orientalischen Frage zu ersparen!

Es liegt auf der Hand, daß wir derartige Betisen dem Liberalismus als sein eigenthümliches Gebiet überlassen müssen. Jedermann, der das Denken noch nicht völlig verlernt, wird die Ueberzeugung theilen, daß der Russische Vorschlag der einstweiligen Pfandnahme Konstantinopels durch dessen Besetzung Seitens der Westmächte recht artig beantwortet worden ist, und daß insbesondere England die Russischen Vorschläge wohl kaum aus einem andern Grunde abgelehnt, als weil es ihm augenblicklich besser convenirte, die ganze Türkei durch Lord Redcliffe in seinem Interesse regieren zu lassen, und weil auch einige besonders bevorzugte Glieder der Deutschen Diplomatie entfernte Hoffnung gegeben, die Russische Heeresmacht durch billige „Kuhjungen" auf's Haupt schlagen zu lassen. Jetzt, wo diese Hoffnung zu Wasser geworden, auch die „Westmächte" den Sultan schon so „gerettet" haben, daß er weiter keiner Hülfe bedarf, dürfte Mancher geneigt sein, die Vergangenheit in einem andern Lichte zu betrachten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Juni. Wir müssen noch einmal auf die große patriotische Feierlichkeit zurückkommen, welche am 11. Juni im ganzen Preußenlande stattfand. Lange Reihen von Berichten über den Verlauf derselben in den einzelnen Orten liegen vor uns, und wir können nicht umhin, aus ihnen, wenn auch in Rücksicht auf den Raum auszugsweise, eine Darstellung des schönen und einträchtigen Geistes zu geben, der dieses Fest trug.

Potsdam, welcher Stadt die Ehre zu Theil geworden war, das hohe Paar und die Königliche Familie an jenem Tage in ihren Mauern und in ihrem Banne zu wissen, ist als Zweite Königliche Residenz dem Lande würdig vorangegangen. Man schreibt uns darüber Folgendes:

Bereits am 10. fand Nachmittags in der Friedenskirche eine geistliche Musik statt, das Weltgericht, bei welchem die Kgl. Sänger Zschiesche und Mantius mitwirkten. Der „Treubund mit Gott für König und Vaterland" hatte eine Wasserpartie nach dem Tornow veranstaltet. Am Hochzeitstage selbst empfing Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen die Gratulationen der Garnison und der anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften nach der Parade im Lustgarten. Man konnte aus dem Glanze der Uniformen kaum die einzelnen Persönlichkeiten herausfinden. Nachmittags war Feiergottesdienst in der Synagoge. Nachdem nämlich die hiesige Judenschaft 50 Thlr. für den „National-Dank" unter sich zur Feier des Tages aufgebracht hatte, war ein Gottesdienst veranstaltet, bei welchem der jüdische Sängerchor aus Berlin unentgeltlich mitwirkte. Der Rein-Ertrag der Einnahme ist dem durch den Magistrat zu Ehren dieses Tages gestifteten Fonds „zur Unterstützung alter und verarmter hiesiger Einwohner" zugeflossen, zu welchem ein hiesiger Kaufmann bereits die Summe von 1000 Thlrn. gezeichnet haben soll. Trotz des schlechten Wetters sah man doch am Abend viele Feuerwerke, von denen das in einem dem Babelsberge gegenüber an der Havel liegenden Locale vorzüglich hervorzuheben ist. Die Havel war dort mit zahllosen Kähnen und Gondeln bedeckt, und als die Büsten Ihrer Königlichen Hoheiten beim Schluß im bengalischen Feuer erglänzten, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Heute, am 12. Juni, geruhten Ihre Königl. Hoheiten die Deputationen, welche aus allen Provinzen des Staates erschienen waren, auf Schloß Babelsberg in Empfang zu nehmen. Zahllose Wagen fuhren hinaus. Ihre Königl. Hoheiten geruhten mit jeder Deputation sich auf das Herablassendste zu unterhalten und die Geschenke huldreichst in Empfang zu nehmen. Die Vorstellung der einzelnen Deputationen dauerte bis gegen 2 Uhr und erfolgte nach Provinzen, von denen die Rheinlande vorzugsweise vertreten waren. — Als ächt patriotischer Zug ist noch zu erwähnen, daß am Sonntag die hiesigen Agenten Schultze und Alexander Hintze, jeder 6 alte Krieger an ihrem Privattisch speisten und mit ihnen auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des hohen Jubel-Paares einen Becher leerten.

Aus Zehdenick wird uns ferner gemeldet:

* **Zehdenick i. d. U.**, 11. Juni. Auch in unserm Städtchen erfolgte die Feier des heutigen Festes, veranstaltet vom Frauen- und Jungfrauen-Verein, zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen und Krieger. Am Nachmittage des 11. zogen die Behörden, gefolgt von den übrigen Einwohnern, mit fliegenden Fahnen und Emblemen unter Musikbegleitung nach den Eichen bei der Königlichen Oberförsterei. An einem sinnig geschmückten Altare wurde der Zug von den Damen des Frauen- und Jungfrauen-Vereins empfangen und dann in mehreren Festreden die Bedeutung des Tages dargelegt. Endlose Vivats wurden Sr. Majestät dem Könige, dem Jubelpaare und dem Königlichen Hause gebracht. Geistig war so gesorgt für Alle, aber auch leiblich gestärkt sollten die alten Veteranen werden; dafür hatten die Damen des Vorstandes gesorgt. Neun und zwanzig ergraute Krieger wurden von ihnen bewirthet und eine für sie veranstaltete Sammlung warf noch ein kleines Scherflein für Jeden ab.

Aus Dramburg in Pommern erhalten wir ferner folgende Zuschrift:

Dramburg, 11. Juni. Am heutigen Tage wurde in dem Locale des Kämmerer Woltersdorff hierselbst in einer zahlreichen und glänzenden Gesellschaft ein Fest zu Ehren der silbernen Hochzeit Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen gefeiert. Der Toast auf Se. Majestät den König wurde mit wenigen jedoch ansprechenden Worten von dem Kreisgerichts-Director Saadenberg ausgebracht und mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen. Der zweite auf Ihre Majestät die Königin von dem Kreisgerichts-Rath v. Hellermann. Der dritte auf das hohe Jubelpaar von dem Bürgermeister Meier. Der vierte und letzte von dem Regierungs-Rath und Abgeordneten zur 1. Kammer v. Kuebel-Doeberitz-Dalow auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Liebe und Ehrfurcht für das hohe Königliche Haus gaben sich, wie immer in unserm Pommern, auch bei diesem Feste kund.

Vom Breslauer Krieger-Verein wird uns Folgendes mitgetheilt:

Das Fest, welches der Breslauer Krieger-Verein zur Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen im Volksgarten veranstaltet hatte, fand, vom schönsten Wetter begünstigt, am 11. statt. Da die Einnahme zum Besten der allgemeinen Landesstiftung bestimmt war, hatten die Besitzer des schönen Etablissements dasselbe ohne Entschädigung hergegeben und, da das Programm so viele Unterhaltung versprach, war es nicht zu verwundern, daß die Theilnahme am Feste so zahlreich war — es sollen ca. 6000 Personen dort gewesen sein — und sonach zu erwarten steht, daß der mit dem Feste verbundene schöne Zweck vollständig erreicht sein wird. Das Fest begann Nachmittags 4 Uhr. Zu demselben wurde die Fahne des Vereins von einem Detachement der bewaffneten und uniformirten Kameraden desselben aus der Wohnung des Vereins-Chefs, General-Lieutenant z. D., Grafen Henckel v. Donnersmarck unter Trommelschlag abgeholt. Das Detachement bezog die Wache in einem eigends dazu mit Waffen decorirten Zelte des Gartens, vor dem die Fahne aufgestellt wurde. Der Garten war für das Fest passend hergerichtet und die Büsten Sr. Maj des Königs und Sr. K. H. des Prinzen von Preußen aufgestellt. Musik ertönte und mit Beginn der Dunkelheit begann eine brillante Beleuchtung des Gartens. Um 9 Uhr wurde der große Zapfenstreich geschlagen, nach ihm sprach der Divisions-Prediger Freyschmidt von einer zwischen den vorerwähnten Büsten Sr. Majestät und des Prinzen von Preußen angebrachten Erhöhung in kurzen eindringenden Worten das Gebet. Mit Feuerwerk und Beleuchtung zweier transparenter Gemälde, welche die lebensgroßen Gestalten des Königs und des Prinzen darstellten, schloß das Fest. Außer diesem Feste des Krieger-Vereins fanden noch andere der hiesigen constitutionellen Ressource zur Feier der Jubelhochzeit statt, alle mit dem Zwecke, die Mittel der allgemeinen Landesstiftung zu vermehren; auch hatte der Krieger-Verein ein Diner im „König von Ungarn" veranstaltet, zu dem sich viele Theilnehmer der höheren Stände eingefunden hatten. Bei demselben wurde der Toast auf Se. Maj. und Allerhöchstdessen Gemahlin von Sr. Exc. dem Herrn Generallieutenant z. D. Henckel von Donnersmarck, der auf das hohe Jubelpaar von dem Stadtgerichts-Director Kameraden Behrends ausgebracht. Um den armen Mitgliedern des Krieger-Vereins auch an diesem Tage selbst eine Freude zu bereiten, waren am Vormittage 241 alte Krieger versammelt, denen nach einer Ansprache durch den Stadt-Commissarius der allgemeinen Landesstiftung, Stadtrath v. Langendorf, jedem 7½ Sgr., ein Brod, 1 Pfd. Fleisch und 1 Pfd. Reis zugetheilt wurden, und die gleichzeitig jeder von dem Frauen- und Jungfrauen-Verein ein Hemd und ein Paar Socken erhielten. Auch empfingen sie Freikarten zu dem am Nachmittage stattfindenden Feste im Volksgarten.

Aus Danzig wird uns über die Festfeier Folgendes gemeldet:

Gestern, am 11., wurde auch hier die Silberhochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen festlich begangen, und zwar durch ein echtes Volksfest. Denn in unserm reizenden Jäschkenthal war ganz in der Weise der sonst hier üblichen Johannisfeier für die Jugend eine Feier von den Vätern von Deutsch Venedig mit würdiger Freigebigkeit angeordnet. Der Johannisberg war mit zahllosen vergnügten Menschen wahrhaft übersäet. Am Schlusse fand ein wirklich prächtiges Feuerwerk statt, welches mit Abbrennung sinnreich angebrachter Rosetten mit dem Namenszuge Ihrer Königlichen Hoheiten, in deren Mitte die lebensgroße Darstellung des gefeierten Paares, — unter den Klängen des Preußenliedes schloß. Das Publicum stimmte begeistert ein.

Von Posen, den 12. Juni, schreibt man uns:

Die öffentliche Feier des gestrigen Tages beschränkte sich hier auf die kirchlichen und militairischen Feierlichkeiten, doch wurde derselbe in vielen Privat- und Familien-Cirkeln auf weniger geräuschvolle Weise, aber mit um so größerer Innigkeit begangen, und indem man dabei der Armen und Nothleidenden gedachte, die Bedeutung des Tages wohl gewürdigt.

Ferner erhalten wir aus Gnesen noch den folgenden Bericht:

Zur Festfeier hatte sich unter den Bürgern ein Comité gebildet, um in prunkloser Weise das erhabene Fest durch einen demselben entsprechenden Act zu verherrlichen. Bei der großen Theilnahme, die das Comité bei den Bürgern für seinen Zweck fand, flossen ihm die Beiträge so reichlich zu, daß dem Veteranen-Verein eine ansehnliche Summe als Geschenk überwiesen werden konnte. Außerdem hatte das Comité beschlossen, ein würdiges Brautpaar auszustatten, das an diesem Tage getraut werden sollte. Die Wahl fiel hierbei auf den Bezirksfeldwebel und dessen Braut. Es wurde demgemäß zunächst das gesetzliche Depositum von 50 Thlr. bei seiner Behörde für ihn gelegt und die Braut vollständig und reichlich ausgestattet und ihnen außerdem noch ein Hochzeitsgeschenk von 300 Thlr. gemacht. Die Kirche, wo die Trauung stattfand, war festlich geschmückt und gedrängt vom theilnehmenden Publicum erfüllt. Von Seiten der Stadt fand, in Rücksicht, daß ein Act der Wohlthätigkeit die würdigste Feier des Tages sei, eine Speisung von 300 Armen statt, und Abends sprach sich die freudige Theilnahme der Bürger durch eine freiwillige Illumination der Stadt aus. Um dem hohen Jubel-Paare die Glückwünsche der Bürger auszusprechen, war schon vor einigen Tagen eine gewählte Deputation nach Berlin abgegangen.

Auch aus Delitzsch und Kloster Lehnin gehen uns Berichte zu, welche gleicher Weise Zeugniß ablegen von dem Patriotismus des Volkes und von der würdigen Feier jenes Tages.

Es sind Uns von allen Seiten des Landes und aus allen Ständen bei der Feier des 11. Juni theuere und herzliche Beweise zugekommen, die für Unser ganzes Leben Unser werthvollster Besitz bleiben werden. Wenn Wir auch schon Unseren Dank allen Denen ausgedrückt haben und ausdrücken werden, deren Gaben Uns so hoch erfreuten, so ist es doch ein Bedürfniß für Uns, heute schon im Ganzen das Gefühl kund zu geben, das Uns zu Gott dankend erhebt.

Wir bitten Ihn um seinen ferneren Segen für Unser Haus und für das theuere Vaterland.

Schloß Babelsberg, den 12. Juni 1854.

(gez.) Prinz von Preußen.
(gez.) Prinzeß von Preußen.

Se. Maj. der König reisten gestern Abend gegen 7 Uhr vom Stettiner Bahnhofe hierselbst mittelst Extrazuges nach der Provinz Preußen ab, zunächst nach Stettin, woselbst Se. Majestät übernachteten, um heute die Weiterreise nach Bromberg fortzusetzen. Se. Maj. gelangten vom Potsdamer Bahnhofe unter Benutzung der Verbindungsbahn auf dem Stettiner Bahnhofe an und wurden daselbst von den Spitzen der Militair- und Civil-Behörden empfangen. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich der commandirende General des Gardecorps Graf v. d. Gröben, der Kaiserlich Russische General Graf v. Benckendorff, der Oberst und Flügel-Adjutant v. Schöler, der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant Frhr. Hiller v. Gärtringen, der Cabinetsrath Sr. Maj. Geh. Regierungsrath Niebuhr und der Leibarzt Sr. Maj. des Königs Geh. Ober-Medicinal-Rath Dr. Grimm.

— Ihre Majestät die Königin haben heute Mittag um 1½ Uhr Allerhöchstsich nach Pillnitz begeben. Ueber die Rückkehr ist noch nichts bestimmt worden. Ihre Majestät haben Sich für diese Reise allen und jeden Empfang verbeten.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen begeben Höchstsich schon heute Abend nach der Provinz Preußen, um in Königsberg mit Sr. Majestät dem Könige zusammenzutreffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm haben auf die Bitte einer Deputation der Koblenzer Schützen-Gesellschaft, welche gestern auf Schloß Babelsberg ebenfalls ihre unterthänigste Gratulation darbrachte, das Protectorat über dieselbe anzunehmen geruht. Der Schützenmeister, welcher die Deputation führte, ist der Hof-Weinlieferant Hürter aus Koblenz.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Esebeck ist aus der Provinz Preußen, der Kaiserlich Russische Staatsrath und erste Legations-Secretair v. Berg von London und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Geheime Legations-Rath v. Schack von Schwerin hier angekommen.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Colomb ist nach Wiesbaden, der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow nach Trier, der Kaiserlich Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Hamburg 2c. v. Struve nach Hamburg, der Präsident der Regierung zu Breslau v. Zedlitz-Trützschler v. Falckenstein nach Breslau, der Königliche Dänische Kammerherr Graf v. Moltke nach Dresden und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner nach London von hier abgereist.

— In Stelle des General-Majors Encke hat der Oberst Perle, bisheriger Commandeur des 4. Artillerie-Regiments, die erledigte 4. Artillerie-Inspection zu Koblenz erhalten.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Oberst-Lieutenant Frhr. v. Manteuffel wird, wie wir hören, schon heute Abend nach St. Petersburg abreisen.

— Dem Vernehmen nach dürfte der bisherige Minister-Resident in Rio Janeiro, Graf v. Oriolla zum diesseitigen Gesandten in Kopenhagen ernannt werden.

— Dem diesseitigen Gesandten in Dresden Grafen Redern ist in Tetschen von dem Kaiser von Oesterreich der Orden der „Eisernen Krone" 1. Klasse und dem Geh. Legationsrath Balan das Commandeurkreuz des Leopoldordens verliehen worden.

— Seit einigen Tagen befinden sich drei Mitglieder des Rothschildschen Bankhauses in Berlin. Dieselben hatten heute eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

— Der Correspondenz-Secretair Lieutenant Borck ist am 11. d. M. von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen zum Hofrath ernannt worden.

— Nach Handelsberichten aus Tilsit vom 10. d. Mts. war gegenwärtig in der Provinz Preußen fast gar kein Hanf mehr zu haben; es hatten sogar Petersburger Kaufleute in Königsberg die letzten Bestände davon für den hohen Preis von 7 Thalern pro Stein aufgekauft, um ihre Verbindlichkeiten gegen Französische Handelshäuser zu erfüllen. Der Frachtgüter-Verkehr von Rußland nach Tilsit und Memel war fortwährend so lebhaft, daß an einem der letzten Tage allein in dem zwischen Tauroggen und Tilsit liegenden Grenz-Zollamte 1000 Thaler an Eingangszoll erhoben wurden. In Tauroggen lagerten unter freiem Himmel noch viele Tausend Centner Flachs, die wegen Mangels an Fuhrwerk nicht fortgeschafft werden konnten. (P. C.)

— Einem amtlichen Nachweise zufolge sind während des Jahres 1853 im Regierungs-Bezirk Potsdam neue Schulen in Breetz, Superintendentur Lenzen, und in Eiche, Superintendentur Potsdam, gegründet und die Lehrerstellen dotirt worden. Neue Lehrerstellen an schon bestehenden Schulen wurden gegründet: in Neustadt-Eberswalde drei Stellen, in Brandenburg, Jüterbogk, Perleberg und Spandau je zwei Stellen, in Beeskow, Gransee, Nauen, Potsdam, Strasburg, Alt-Landsberg, Wittstock und Zossen je eine Stelle, in Friedrichsfelde, Superint. Berlin-Land, eine dritte, in Schöneberg, Superint. Köln-Land, eine vierte, in Friedersdorf, Superint. Storkow, in Rüdersdorf, Superint. Strausberg, in Falkenthal, Superint. Zehdenick, und in Brodowin, Superint. Angermünde, je eine zweite Stelle.

— Die Frage, ob der Religions-Unterricht in den Unterrichtskreis der Gewerbeschulen zu ziehen sein möchte, hat der Handelsminister in einer Circular-Verfügung vom 4. d. M. an die betreffenden Königlichen Regierungen entschieden. Es wird in der Verfügung der Begriff einer Fachschule als ausschließlich maaßgebend festgehalten, jedoch der Weg offen gelassen, daß auf Schüler, welche noch Religions- oder Confirmanden-Unterricht zu genießen haben, möglichste Rücksicht genommen werden soll.

— Wir theilten gestern ein Königliches Handschreiben an den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern Freiherrn Senfft von Pilsach mit, in welchem die Allerhöchste huldreiche Anerkennung ausgesprochen wurde für eine von mehreren tausend Unterschriften bedeckte Adresse an Se. Majestät. Erst heute sind wir in der Lage, nachträglich den Wortlaut dieses Zeugnisses der Treue zu geben. Die Adresse lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die Wetter Gottes steigen mächtiger und mächtiger auf. Findet der Herr uns einig, zu erkennen, daß Er die Getreuen sucht? Aber die Stimmen des Volkes sind getheilt und die Parteien streiten. Und doch muß ein Entscheid getroffen werden. Ergriffen von dieser Wahrnehmung und erfüllt von der unwandelbaren Ueberzeugung, daß in Preußen allein dem König dieser Entscheid gebühre, nahen Ew. Königl Majestät die unterthänigst Unterzeichneten, um die Gelübde unwandelbarer Treue und Gehorsams an den Stufen des Thrones niederzulegen, sei es, daß wir in Preußen noch länger die Segnungen des Friedens genießen sollen, sei es, daß uns das Schwert in die Hand gedrückt werden soll. Wir haben mit tiefer Beschämung vernommen, daß es in Preußen Männer giebt, die ihre Ergebenheit gegen die Regierung Ew. Königl. Majestät nur an gewisse Bedingungen und Eventualitäten knüpfen. Geruhen Ew. Königl. Majestät von den unterzeichneten Pommern, die, im Falle eines Krieges, am leichtesten gefährdet sein dürften, die Versicherung entgegen zu nehmen, daß dieselben ihre Opferbereitwilligkeit nicht an Bedingungen knüpfen, sondern, um Gottes Willen, für König und Vaterland leben und sterben werden. In tiefer Ehrfurcht ersterben wir Ew. Königl. Majestät unterthänigste" 2c.
(Folgen die Unterschriften.)

Der Ober-Präsident Freiherr Senfft von Pilsach begleitet die amtliche Publication des landesherrlichen Briefes unseres Allergnädigsten Königs mit folgenden Worten:

„Se. Majestät haben mir demzufolge in Gnaden befohlen, den Unterzeichnern der Adresse Allerhöchstihren Dank zu verkünden. Es liegt mir aber an, daß die Männer, welche dem Herzen des geliebten Monarchen „wohlgethan", diesen Dank zu ihrer und aller treuen Pommern Freude in den eigenen edlen Worten ihres Königlichen Herrn und Herzogs empfangen, und veröffentliche ich daher, kraft der mir gewordenen Königlichen Ermächtigung, die nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

(Hier folgt nun die gestern bereits mitgetheilte Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs.)

„Ich werde Ihnen Ihre Liebe nicht vergessen!" Mögen wir dies Wort auf unsere Kinder vererben! Und mögen die Empfindungen und Entschlüsse, welche die Allerhöchste Ordre in uns hervorruft, einen bleibenden Segen hinterlassen, daß durch Pommerns Gauen „in jedem Sturme" muthig und stark das Wort wiedertöne, welches so oft uns zum Siege geführt hat: „Mit Gott für König und Vaterland!"

Stettin, den 31. Mai.

Der Ober-Präsident
Senfft von Pilsach.

Stettin, 12. Juni. [Ankunft Sr. Maj. des Königs.] Soeben 10¼ Uhr Abends fährt Se. Maj. der König, begleitet von den zahlreichen Hurrahs der Menge, die sich in dichten Massen durch die Straßen bewegt, hinauf zum K. Schlosse. Ueber die Straßen gezogene Festons und Eichenlaub-Decorationen an Thüren und Fenstern, sowie riesige von den Dächern niederwehende Preußische Flaggen bezeichnen den Weg, durch welchen der Königliche Wagen im Schritt fährt. Am Schneckenthor ist eine grüne Triumphpforte errichtet und mit Gasflammen erleuchtet. Vom Glanze der Lampen und Kerzen sind die Straßen hell. Da Se. Maj. der König sich jeden solennen Empfang verbeten hat, donnern Allerhöchstihm bei Ankunft des Extrazuges nicht die Kanonen der Festung entgegen. Nur die Spitzen der Militair- und Civil-Behörden waren zum Empfange auf dem Perron der Eisenbahn versammelt. Auf dem Schloßhofe dagegen erwartet die Generalität und das Offizier-Corps seinen Königlichen Herrn und eine Compagnie des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons steht als Ehrenwache aufmarschirt. (Nordd. Z.)

Potsdam, 13. Juni. Des Königs Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre vom 1. Juni d. J. dem Stellvertreter des Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung zu Potsdam, Bäckermeister Nimrose, für die Dauer seines Amtes gestattet, bei geeigneten Gelegenheiten die Amtskette zu tragen.

Braunsberg, 10. Juni. [Revolte im Stadtgefängniß.] Heute Vormittag revoltirten die hiesigen Gefangenen des Stadtgefängnisses. Nachdem sie ihre Zellen erbrochen, suchten sie sich gewaltsam zu befreien, demolirten theilweise das Dach, warfen mit Ziegelsteinen auf die durch Generalmarsch versammelten Jäger, wodurch sich der hiesige Magistrat veranlaßt sah, seine nicht ausreichende Polizeigewalt in die Hände eines Compagnie-Chefs der hiesigen Jägerabtheilung zu geben. Weniger scharfer Schüsse bedurfte es, um sich der Aufrührer zu bemächtigen und sie dingfest zu machen. Einer der Gefangenen sprang durch die entstandene Oeffnung des Daches und fand bei diesem gewagten Sprunge den Tod. (Ostpr. Z.)

Koblenz, 9. Juni. [Polizeiliche Recherchen.] In den Localen der Druckerei und Expedition der „Koblenzer Ztg." fand heute Vormittag eine polizeiliche Recherche nach dem Manuscripte des incriminirten Jahresberichtes der hiesigen Handelskammer statt.

Nürnberg, 10. Juni. [Das Germanische Museum.] Die Frage der Uebersiedelung des Germanischen Museums nach Koburg hat sich am 7. d. Mts. durch Abstimmung des Verwaltungs-Ausschusses dahin entschieden, daß, in Erwägung der zeitlichen Unausführbarkeit der früheren herzoglichen Propositionen, namentlich der Einweisung der für Aufnahme des Museums bezeichnet gewesenen Gebäude auf der Feste Koburg, das Germanische Museum seinen bisherigen Sitz zu Nürnberg behalten solle. (N. C.)

△ **Stuttgart**, 10. Juni. [Zur Auswanderung. Zeichen der Zeit.] In der Gemeinde Höfen, Oberamts Neuenburg, einem durch ihren großen Waldbesitz unter die reichsten Gemeinden gehörenden Schwarzwaldorte, wurde kürzlich in der Sitzung der bürgerlichen Collegien alles Ernstes der Plan zur Sprache gebracht, das ganze Gemeinde-Vermögen zu veräußern und als Gesammt-Gemeinde mit einander nach Amerika auszuwandern. Der Plan blieb freilich was er war, nur ein Plan, da die Ausführung in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Auch erklärt der Ortsvorstand öffentlich die Nachricht, die durch verschiedene Blätter verbreitet wurde, die ganze Gemeinde werde wirklich demnächst auswandern, für unwahr. Dieser Tage entwich übrigens von Stuttgart aus ein Ortsvorsteher, der dahin gekommen war, um für 100 seiner Ortsangehörigen Accorde bei Auswanderungs-Agenten zur Reise nach Amerika abzuschließen, mit der ganzen Summe von 6000 Fl., die er von seinen Auftraggebern zu diesem Zweck empfangen hatte, und machte sich selbst auf den Weg nach Amerika. Er wurde nicht mehr eingebracht. — Gestern war erste General-Versammlung der neu gegründeten Würtembergischen Export-Gesellschaft; Resultate lagen eigentlich noch keine vor, doch sprachen die Actionäre ihre Zufriedenheit gegen das Directorium hinsichtlich der seitherigen Führung der Geschäfte aus. — Im vorigen Jahre wurde der Pfarrer Hopf im Wege des § 47 unserer Verfassung entlassen, da er sich in den Revolutions-Jahren allerlei hatte zu Schulden kommen lassen, auch auf den constituirenden Landes-Versammlungen (deren Resultate bekanntlich, was Constituirung betrifft, gleich Null waren) einer der Hauptführer der demokratischen Partei, wie auch Agitator auf Volksversammlungen und in Bierkellern war. Dieser Expfarrer wurde nun gestern zum Stadtschultheißen in der Oberamtsstadt Vaihingen gewählt. Die demokratische Partei ging aber bei dieser Wahl so subtil zu Werke, daß Niemand etwas davon erfuhr, bis das Resultat heute bekannt wurde. Wahrscheinlich wird die Regierungs-Genehmigung dieser Wahl verweigert werden. — Der Commerzienrath v. Stobst hier hat der hiesigen Stadt ein bedeutendes Quantum Brodmehl, das er noch in wohlfeileren Zeiten aufkaufte und in Nürnberg lagern hat, um den Ankaufspreis für die Armen zu Verfügung gestellt.

Echternach, 7. Juni. [Spring-Procession.] Die Procession des hl. Willibrodus, die so einzig in ihrer Art dasteht, wurde auch in diesem Jahre mit großer Feierlichkeit und unter Zuströmen einer außerordentlichen Menschenmasse gehalten. Man schätzt die Zahl der Springenden auf 8000; mindestens eben so viele mochten dem Zuge folgen. (Die Procession geschieht bekanntlich in der eigenthümlichen Weise, daß man nur springt, statt zu gehen, und zwar immer zwei Schritte vorwärts und dann wieder einen zurück 2c.) (L. W.)

* **Karlsruhe**, 10. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Bürgermeister Kieser aus Walldürn und Decan Haucke in Heidelberg erklären den Berichten der liberalen Blätter gegenüber, daß sie dem Erzbischof treu blieben und den Forderungen des Staats, an der neuen Kirchen-Kassen-Verwaltung Theil zu nehmen, nicht nachkommen könnten.

Kassel, 11. Juni. [Spielhölle.] Am zweiten Pfingstfeiertage (!!) wurde der neue Kursaal im Bade Nauheim feierlich durch Hazardspiel eingeweiht, und die ganze Wetterau fand sich ein, um ihr Schärflein in den Rachen des Molochs zu werfen. Für diese bisher so glückliche Gegend kann das neue Spiel-Etablissement nur zum wahren Verderben werden. Das Etablissement ist übrigens glänzend und wird Homburg viel zu schaffen machen. So hätten wir denn jetzt unter dem Ministerium Hassenpflug vier Spielhöllen in unserer unmittelbaren Nähe, während wir im Jahre 1848, als die Paulskirche gegen das Hazardspiel zu Felde zog, deren nur zwei hatten. Die Cultur macht Riesenschritte, und wir werden bald bei der Barbarei ankommen!

v.V. **Rudolstadt**, 12. Juni. [Die regierende Fürstin †.] In vergangener Nacht ist Ihre Hochfürstliche Durchlaucht, die regierende Frau Fürstin Amalie Auguste von Schwarzburg-Rudolstadt, nach einer Krankheit von wenigen Tagen ganz unerwartet mit Tode abgegangen. Die Frau Fürstin Auguste, deren Tod uns in tiefe Trauer versetzt, war eine geborene Herzogin zu Anhalt, des verstorbenen Erbprinzen Friedrich zu Anhalt-Deßau Tochter. Sie war am 18. August 1793 geboren und am 15. April 1815 mit dem Fürsten Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt worden. Ihre Ehe blieb kinderlos.

Braunschweig, 8. Juni. [Zur Geschichte der Bürgerwehr.] Unsere Regierung hat nicht nur 322 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. als Entschädigung für verloren gegangene Waffen und Armaturstücke, welche sie im Jahre 1830 der Bürgerwehr geliefert — von der Stadt gefordert, sondern verlangt jetzt auch die Rücklieferung sämmtlicher Waffen. Ueber beide Angelegenheiten wurde in der letzten Sitzung der Stadt-

verordneten-Versammlung verhandelt. Zunächst wurde die Entschädigungssumme bewilligt. Es wurde ferner beschlossen: 1) den Magistrat zu ersuchen, durch das Commando die Ablieferung der Waffen anordnen zu lassen, 2) die Auflösung der Bürgerwehr zu beschließen, 3) die Bereitwilligkeit zur Anschaffung von 500 Gewehren auf Rechnung der Stadt auszusprechen, sobald die Organisation einer damit zu bewaffnenden Bürgerwehr weit genug gediehen sei. (Hamb. Nachr.)

Ludwigslust, 10. Juni. [Deputation aus Rostock.] Es war heute eine Deputation aus Rostock, bestehend aus den Bürgermeistern Bauer und Dr. Bencard und den Senioren der beiden Quartiere Josephi und Schacht, hier anwesend, welche Se. Königl. Hoheit den Großherzog ersucht, der früheren Zerwürfnisse nicht ferner zu gedenken und die Stadt Rostock nunmehr durch einen Besuch mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu beehren. Dem Vernehmen nach haben Se. Königl. Hoheit über diesen Schritt der Stadt Rostock sich erfreut ausgesprochen, jedoch die Entscheidung auf das vorgebrachte Gesuch noch vorbehalten. (So meldet der „Nordd. Corr." Es sind noch nicht zwei Jahre in's Land gegangen, seitdem ehrsame Bürger der Stadt Rostock gegen einen früheren Vorschlag zu solcher Einladung votirt haben! D. Red.)

Neustrelitz, 10. Juni. [Hofnachricht.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin Karoline sind gestern nach Kissingen abgereist.

Oldenburg, 10. Juni. [Landtag.] Wenngleich die Neuwahl und Einberufung eines ordentlichen Landtags im Herbst dieses Jahres bevorsteht, so beabsichtigt die Regierung doch, wie es heißt, den gegenwärtigen Landtag noch einmal, und zwar schon in der allernächsten Zeit, außerordentlich zu berufen. Die Veranlassung dazu soll in der Ausführung des Vergleichs liegen, durch welchen der Bentinck'sche Successionsstreit beendet ist, indem dadurch verschiedentlich unaufschiebliche legislatorische und financielle Maaßregeln nothwendig werden. (Wes. Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 12. Juni. Die Veräußerung der Staats-Domainen gehörte bekanntlich zu den letztbeschlossenen Finanz-Operationen. In dieser Beziehung scheint man sich jetzt aber einer veränderten Anschauung hinzugeben, da die Regierung, wie der Schles. Ztg. geschrieben wird, den Verkauf nicht als ein absolutes Princip aufgestellt haben will, sondern mit demselben nur so weit vorgehen will, „als durch diese Veräußerungen keine höheren, dem Lande und der Bevölkerung schuldigen Rücksichten nachtheilig berührt werden." Die Angelegenheit unterliegt der Berathung von Sachverständigen.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 10. Juni. [Conflict mit Nord-Amerika.] Der ultramontane „Univers", der eifriger als je die Ausrottung der Ketzer überall predigt, freut sich schon darauf, daß Frankreich den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika den Krieg erklären werde, weil der Präsident des Gerichtes von San Francisco den Französischen General-Consul mit Gewalt vor sich führen ließ. Die Französische Regierung wird sich mit einer Zurechtweisung des brutalen Richters begnügen, obgleich dem Hrn. Dillon ungefähr dasselbe wiederfuhr, was einst dem Französischen Consul in Algier geschah. Aber es giebt einen Unterschied zwischen dem Dei von Algier und den Vereinigten Staaten, und Frankreich, das jetzt trotz der Allianz mit England alle Mächte von Europa um Hülfe gegen Rußland bittet, wird sich hüten, der Geschichte mit dem Hrn. Dillon große Wichtigkeit beizulegen. Der Hergang war dieser: In San Francisco ist oder war eine Untersuchung eingeleitet gegen den Mexikanischen Consul, welcher beschuldigt war, in Californien für Santa Anna Rekruten zu werben. Herr Dillon wird als Zeuge vorgeladen, er weigert sich zu erscheinen, weil es in dem 2. Artikel der im vorigen Jahre zwischen Frankreich und Nord-Amerika abgeschlossenen Consular-Convention heißt: „Die Französischen General-Consuln können niemals gezwungen werden, vor den Tribunalen zu erscheinen." Der Richter, ein ächtconstitutioneller Mann, weiß aber, daß nach den Grundgesetzen der Vereinigten Staaten jeder Bürger gezwungen werden kann, als Zeuge zu erscheinen, und er schickt deshalb einen Polizei-Agenten mit Bedeckung zum General-Consul, der mit Gewalt vor das Tribunal gebracht wird. Hier sagt der Franzose in einer langen und langweiligen Rede, was er in zehn Worten sagen könnte: er protestire männlich gegen einen Act, der in der That eine gewaltige Brutalität war. Drei Tage darauf sah der Richter selber sein Unrecht ein, aber Herr Dillon schmollt und hat seine Relationen mit den Californischen Behörden abgebrochen, aber da er zu gleicher Zeit mit der Leitung der Geschäfte des Sardinischen Consulates betraut ist, so fährt er als Sardinischer Consul fort, die Französischen Nationalen zu beschützen. Die Geschichte ist ein Sturm in einem Glase Wasser, aber der „Univers" ist außer sich über die Frechheit der transatlantischen Ketzer.

** **Paris**, 11. Juni. [Saint Arnaud's Berichte. Garde. Aus dem Faubourg St. Germain. Anecdote.] Man spricht seit gestern viel von den Berichten des Marschalls Saint Arnaud, und ich habe Gelegenheit gehabt, aus denselben Einiges zu erfahren, was ich verbürgen möchte. Die Hauptnachricht ist, daß der Marschall es für unmöglich hält, mit den bis jetzt vorhandenen Türkischen, Französischen und Englischen Streitkräften die Russen anzugreifen, er verlangt demnach dringend noch ein ganzes Corps von wenigstens zwei Divisionen zur Unterstützung. Von Silistria kein Wort — es scheint aufgegeben; über den Prinzen Napoleon bittere Klagen, und ganz laut der Wunsch, derselbe möge abberufen werden. Ueber die Engländer nicht wenig, aber über die Türken die allergrößeste Unzufriedenheit. Das klingt allerdings ziemlich anders, als der Jubel der Zeitungsberichte. Hier beschäftigt man sich außerordentlich eifrig mit der Organisation der neuen Garde, alle Tage hört man neue Details über neue lederne Hosen, über Ungarische Stiefeln und aprikosenfarbene Mäntel. Es fällt auf, daß die Damen sich lebhaft um diese Details bekümmern. (Das fällt auf? Warum denn? Die Red.) Zu der Kaiserlichen Haus-Truppe der Cent-gardes sind 70 Mann bereits angenommen. Im Faubourg St. Germain ist's etwas lebhafter geworden; man hat eine Anzahl großer Heirathen vor, und dann werden die jungen vermählten Paare sich nach Frohsdorf begeben, um sich dem Herrn Grafen von Chambord vorstellen zu lassen. Uebrigens wird der Graf nicht lange in Frohsdorf verweilen, er begiebt sich bald wieder nach Prag, welche Stadt er ganz besonders liebt. Auch König Carl X. befand sich gern in Prag. Unter den Herren, die zunächst nach Frohsdorf gehen, befindet sich auch Hr. Sauzet, einst ein eifriger Orleanist und lange Präsident der Deputirtenkammer unter Louis Philippe; er gehört übrigens schon seit 1848 zu den Ralliirten und war einer der eifrigsten Faiseurs der Fusion. Er will Madame Sauzet in Frohsdorf vorstellen. Eine kleine Anekdote möchte ich Ihnen mittheilen, die seit einigen Tagen hier große Heiterkeit erregt. Ein hiesiger Arzt von großem Ruf besitzt ein hübsches Vermögen, eine reizende Tochter, aber einen ziemlich „plebeje klingenden" Namen. Ein junger Mann, der die reizende Tochter liebt hat auch gegen das hübsche Vermögen nichts einzuwenden, dagegen ist es ihm im höchsten Grade unangenehm, daß der Arzt die Hand seiner Tochter nur unter der Bedingung weggiebt, daß der Schwiegersohn seinen Namen annimmt. Endlich siegt die Liebe, der junge Mann wendet sich an das Ministerium, seine Bitte wird unterstützt und es wird ihm gesetzlich der Name seines zukünftigen Schwiegervaters beigelegt. Kaum ist das geschehn, so erfolgt ein Bruch, die reizende Tochter des Arztes ändert ihre Gesinnung und heirathet, vermuthlich zu Ehren der entente cordiale, einen Engländer. Nun hat der arme junge Mann Frau, Vermögen und seinen eigenen Namen verloren, dafür aber nur den Namen des Arztes erhalten.

* **Paris**, 11. Juni. [Tagesbericht.] Vorgestern Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin, ohne Escorte von St. Cloud anlangend, die landwirthschaftliche Preis-Ausstellung auf dem Marsfelde, die sie in Begleitung der Prinzessin Mathilde anderthalb Stunden lang, vom Minister Magne und anderen Beamten umhergeführt, in allen ihren Theilen besichtigten. Beim Wiedereinsteigen drückte der Kaiser dem Minister Magne herzlich die Hand und äußerte, die Ausstellung mache Frankreich Ehre und beweise, daß die der Landwirthschaft gewährten Aufmunterungen mit jedem Jahre reifere Früchte trügen. — Der Capitain Excelmans ist mit einem Schreiben des Marschalls St. Arnaud an den Kaiser, worin er angeblich 50,000 Mann Verstärkung begehrt, hier eingetroffen, und dagegen ein Ordonnanz-Offizier des Kaisers mit Verhaltungs-Befehlen, die eine Beschleunigung der thätigen Theilnahme unserer Truppen am Kampfe bezwecken sollen, nach dem Orient abgegangen. — Heute Morgen war Ministerrath in St. Cloud. Der Kaiser soll seine Minister gerade nicht zum besten empfangen haben, weil ihm die kriegerischen Vorbereitungen zu langsam vorwärts gehen. — Nächsten Dienstag verlassen mehrere Regimenter Paris. Dieselben sind für die Türkei bestimmt. — Herr Trouvé Chauvel steht auf dem Punkte, nach Frankreich zurückzukehren, um das Türkische Anlehen zu Stande zu bringen. Aber er hat sich vorher von der Regierung ein sicheres Geleit ausbitten müssen; denn Herr Trouvé Chauvel, früher Finanzminister unter der provisorischen Regierung und unter Cavaignac, ist einer der Verbannten des 2. December. Vor seiner Abreise von Konstantinopel hat er geglaubt, die Interessen, die er repräsentirt, sicher stellen zu müssen und zu verhindern, daß man der Türkischen Bank nicht die ihr contractlich zugestandenen Rechte nimmt, und namentlich nicht die Abtretung des Aegyptischen Tributs, welche die Banquiers als Garantie für das Anlehen verlangen.

Großbritannien.

* **London**, 10. Juni. [Hofnachricht.] In Buckingham Palace war gestern den Königl. Gästen aus Portugal zu Ehren großes Diner. Außer vielen fremden Gesandten waren auch Lord und Lady Palmerston und Mr. Macaulay (der Geschichtsschreiber) geladen. Bei dem Königl. Lever, welches gestern stattfand, und dem auch der junge König von Portugal und der Herzog von Oporto beiwohnten, wurden vom Oesterreichischen Gesandten der Capitain Schubert und Graf A. Wimpffen; vom Französischen der Graf Lesseps (zur Eröffnung des Crystall-Palastes abgeordnet), und vom Hannöverschen Gesandten Lieutenant D. Schlutter Ihrer Majestät vorgestellt. Darauf überreichte der Earl of Harrowby der Königin eine Adresse von 42,000 Frauen der arbeitenden Klasse aus verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs, mit der Bitte um Revision der Gesetze, die den Verkauf von geistigen Getränken regeln.

London, 10. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 9. Juni. — Auf eine Anfrage des Earl of Hardwicke erklärt der Duke of Newcastle, daß ein Ambulanz-Corps (zur schnellsten und bequemsten Entfernung verwundeter Soldaten vom Schlachtfelde) binnen zwei Tagen per Schraubendampfer nach dem Orient abgehen werde. Die Organisation dieses Corps, einer Novität im Britischen Heerwesen, habe ihre Schwierigkeiten gehabt, sei aber auf das Beste gelungen und jetzt vollendet. Auf Anfrage Lord Derby's eröffnet Lord Aberdeen dem Hause, daß Lord J. Russell den Posten eines Conseil-Präsidenten*) angenommen hat, dabei jedoch die Führerschaft im Unterhause behalten wird. In Bezug auf die Creirung des neuen Kriegs-Portefeuilles wiederholt der Premier die im Unterhause gemachten Eröffnungen. Das Nähere werde in der nächsten Sitzung (Montag Abend) bekannt gemacht werden. Nach einer unfruchtbaren Debatte über die „Militairischen Windsor-Ritter", deren Finanz-Verhältnisse Lord Albemarle vor einen Sonder-Ausschuß bringen wollte, wird die (8,000,000 £.) Consolidirte Fonds-Bill ohne Discussion zum dritten Mal, die Einkommensteuer- Nr. 2, so wie andere Bills zum zweiten Mal gelesen.

Unterhaus-Sitzung am 9. Juni. — Auf Antrag Mr. Hayter's (des ministeriellen „Whipper-in" oder Beitreibers) wird ein neues Wahl-Ausschreiben für die City von London angeordnet, da sich Lord J. Russell in Folge seiner Ernennung zum Conseil-Präsidenten (vergl. oben) einer neuen Wahl unterziehen muß. Darauf wurden wieder im Comité einige Civil-Dienst-Voranschläge bewilligt und einige andere Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse verhandelt.

[Lord J. Russell] steht heute schon mit seiner Ansprache an die City-Wähler im Felde, durch die er sich um die Wiederwahl ins Parlament bewirbt, nachdem er wegen seiner Beförderung (vergl. oben) seinen Sitz verloren hat. Die Ansprache lautet:

„Gentlemen, da es Ihrer Majestät beliebt hat, mir das Amt eines Präsidenten im Geheimrath zu übertragen, ist mein Sitz im Parlament erledigt. Indem ich Sie ersuche, mich in der ehrenvollen Stellung eines City-Vertreters von Neuem zu bestätigen, kann ich eine Erklärung über meine Vergangenheit nicht für nothwendig erachten. Ich habe mein Votum über jede Frage stets offen und im Angesicht der Welt abgegeben, jede meiner Reden im Parlament ist, wenigstens ihrem wesentlichen Inhalt nach, durch eine wachsame und intelligente Presse dem Publicum berichtet worden. Ihrer Majestät Minister sind in der Ausfechtung eines großen Kampfes begriffen. Ein gewaltiger Militairstaat sucht Europa zu terrorisiren (to overawe) und vermißt sich dem Urtheilsspruch der civilisirten Welt Trotz zu bieten. Wir haben uns zum Widerstande gegen diese Gewaltübergriffe erhoben, und wir hoffen ihrem weitern Lauf Einhalt zu thun. Dieser Kampf hat die ganze Aufmerksamkeit der Nation verschlungen. Wir alle begehren einen festen, dauerhaften und ehrenvollen Frieden. Durchdrungen von der Nothwendigkeit, den Krieg so lange fortzuführen, bis solch ein Frieden begründet ist, werbe ich um die Ehre Ihrer Unterstützung und um die Fortgewährung jenes Vertrauens, welches dreizehn Jahre hindurch besessen zu haben, mir ein stolzes Bewußtsein ist. Ich habe die Ehre, Gentlemen, zu sein Ihr ergebener Diener

J. Russell."

Chesham-Place, 9. Juni 1854.

Mit den Cabinets-Modificationen, die in Folge des neugeschaffenen Departements des Krieges beschlossen sind, zeigt sich die Presse fast ohne Ausnahme unzufrieden. Sir G. Grey, heißt es jetzt mit Bestimmtheit, rückt an Newcastle's Stelle in's Colonialamt; Lord Granville, der bisherige Conseil-Präsident, wird als Kanzler des Herzogthums Lancaster, Nachfolger von Mr. Strutt, welcher Letztere vom ministeriellen Schauplatz ganz abtritt. Lord Granville behält übrigens Sitz und Stimme im Cabinet, während Lord J. Russell's Doppel-Stellung das alte Herkommen umstößt, nach welchem der Vorsitz im Geheimrath einem der Peers vorbehalten blieb. Seit Carl's II. Regierung wenigstens hat nie ein „Commoner" diesen Posten bekleidet. Daß selbst die Times den Unmuth von „Daily News" und andern Blättern über das Arrangement im Ganzen theilt, ist weniger auffallend, als daß sie den martialischen kleinen Lord John bei dieser Gelegenheit beinahe im Tone Mr. Disraeli's abkanzelt. „Persönliche Rücksichten", klagt die Times, hatten bei der neuen Stellenvertheilung größern Einfluß als ein lebendiger Sinn für die Bedürfnisse des Staatsdienstes. Während mehr als ein Mitglied der Regierung für die Verwaltung der Colonieen befähigt war, wird dieses wichtige Amt einem Minister anvertraut, den nichts als die Reinheit seines Privatlebens auszeichnet; das administrative Talent Sir G. Grey's hat sich nie recht bemerklich machen wollen. Lord Granville, den Jugend (er ist 1815 geboren), Talent und Charakter zu einer thätigen Rolle im Verwaltungswesen berechtigen, erhält eine in der Regel verdienten Veteranen vorbehaltene Sinecure; und was habe Mr. Strutt verbrochen, um ohne Weiteres geopfert zu werden? Das Hauptresultat des ganzen Stellenwechsels sei ein unnöthiges Abgehen vom constitutionellen Herkommen. Theoretisch genommen, könne ein Commoner allerdings dem Geheimrath vorsitzen, so wie als Lord-Kanzler fungiren, aber man verletze das Herkommen nicht ohne triftige Nützlichkeits-Gründe. Lord J. Russell aber, der das Vertrauen der Kirche nie in sonderlichem Grade besessen, und als Geheimraths-Präsident in der Unterrichtsfrage die Iniative erhält, werde nur die Hochkirche in Harnisch bringen. Das Scheitern der Unterrichtsbill im vorigen Jahre war nicht Lord Granville's, sondern Lord John Russell's Schuld, und die wichtigen „Conseil-Ordres", die neulich das „Seerecht Englands im Kriege den Neutralen gegenüber ummodelten", seien Lord Granville's Verdienst.

Schweiz.

B* **Bern**, 10. Juni. [Die neue Regierung. Ein Brechmittel. Die Grenzsperre Tessins. Errleben.] Im neuen Regierungsrath von Bern übernahm dessen Vice-Präsident Stämpfli kein specielles Departement, sondern die Justiz Hrn. Migy überlassend, wird er sich den großen Arbeiten der Eisenbahn und der Entsumpfung der Mooser zwischen dem Bieler, Neuenburger und Murtner See widmen, und hat auch öffentlich seinen Rücktritt von der Redaction der radicalen Berner Zeitung erklärt. Fast alle bedeutenderen Organe der Schweizerischen Presse, selbst von sonst widersprechender Tendenz, z. B. die Baseler Zeitung, der „Bund" und die N. Züricher Zeitung, begrüßen die hier stattgefundene Fusion als ein glückliches Ereigniß, eine Meinung, die wir immer noch nicht theilen können, so sehr auch die Versöhnung einstweilen auf allen Mienen zu lesen, in der Ruhe der Straßen wie der ganz neuen Gruppirung der Boten im Großen Rath zu erkennen ist. Derselbe Große Rath, welcher das Versöhnungswerk sanctionirte, ist seinerseits aus einem so erbitterten und so allgemeinen Wahlkampf hervorgegangen, wie man ihn bisher noch nicht gesehen hat. Und wie bei keiner Tragödie, so fehlte auch hier das Satyrspiel nicht. In Bönigen gab eine conservative Frau ihrem radicalen Mann ein Brechmittel, um ihn von den Wahlen fern zu halten. Das Mittel that seine Wirkung, aber der Mann ging doch. In Bipp, welches seinen Namen noch von dem Hausmeier Pipin beibehalten hat, verdankte der conservative alte Mann, welcher nachher im Großen Rath durch Stichentscheid Alles zu Gunsten der Conservativen hätte wenden können, seine Wahl bloß dem Umstand, daß während des Gottesdienstes vor dem Wahlact drei seiner Gegner unwohl geworden waren. Unsere Besorgniß um das künftige Schicksal der conservativen Interessen gründet sich lediglich auf die Vergleichung der Personen und Charaktere, welche sich hüben und drüben entgegenstehen. Oberst Kurz, welcher neben dem Präsidenten Blösch nun wohl am einflußreichsten ist, hat nie für einen starken Charakter gegolten, wohl aber schrieb Stockmar als Facsimile unter sein Bild, daß der Mann sich bewähre in einer unterliegenden Sache, und daß Stämpfli und seine Leute dies durch die That bewiesen, zeigt ihr heutiger Erfolg nach vierjähriger Minorität! — Die Meldung aus Wien, daß der Conflict mit Tessin demnächst seine Lösung finden werde, wird auch diesseits bestätigt. Es handle sich, so heißt es, nur noch um Festsetzung der Entschädigungs-Summe, welche die Regierung Tessins an die von ihr ausgewiesenen Capuziner zu zahlen habe. Erreicht Oesterreich nebst dieser Concession auch noch die verlangte Controle über die Flüchtlinge, so hat es durch die Sperre so ziemlich seinen Wunsch erreicht. Indessen hat jene Sperre auch für den so bedrängten Canton nicht bloß schlimme Folgen gehabt. Aus den sehr bedeutenden Opfern, welche die Eidgenossen aus öffentlichen und Privatkassen brachten, sind daselbst Straßen, Brücken, Festungswerke (Bellinzona) und Schulen gebaut, neue Industriezweige sind eingeführt, und es ist den zahlreichen Zugvögeln, welche sonst periodisch nach der Lombardei auswanderten, um als Kaffeesieder, Kommerdiener und Kaminfeger ihr Brod zu suchen, eine andere Richtung und Beschäftigung gegeben worden. Von wichtigen Folgen für dieses Ländchen des Seidenbaus, aber nicht der Seidenspinnerei, kann es z. B. sein, daß viele Knaben von da in Züricherische Seidenfabriken als Lehrlinge aufgenommen wurden, wohl in dankbarem Andenken daran, daß der Seidenhandel, welchem Zürich und Basel ihren ungemeinen Flor verdanken, gerade durch Flüchtlinge aus Locarno, Bergamo (wie die Pestalozzi, Muralt u. s. w.) zur Reformationszeit dahin gebracht wurde. — Prof. Errleben in Zürich, der durch die Herausgabe von Göschen's Pandecten-Vorlesungen bekannte Romanist, hat einen ehrenvollen Ruf an das Ober-Appellationsgericht zu Rostock erhalten und angenommen.

Bellinzona, 10. Juni. Die Sperre nach der Lombardei ist aufgehoben. Oesterreich stellte und verlangte keine Bedingungen. Die Unterhandlungen sind noch unbeendigt. (Schw. M.)

Rußland.

* **St. Petersburg**, 20. Mai. [Aus einem Privatbriefe.] — — — Uebrigens ist es tröstlich und erfreulich für uns, zu wissen, daß es auch dort (in Frankreich) Leute giebt, die über die jetzigen Zustände ebenso denken, wie wir hier. Gott gebe vor allen Dingen, daß Deutschland sich neutral verhielte und Europa dadurch vor einem allgemeinen Kriege bewahre. Stahl's vortreffliche Rede wird hoffentlich nicht ohne Wirkung bleiben. Rußland ist, den Westmächten gegenüber, wirklich in seinem Rechte, denn sie haben den ersten Anstoß gegeben, sie haben es nicht zum Frieden kommen lassen. Schon vor fast drei Jahren, da ich selbst in Konstantinopel war, sagte man mir, Lavalette habe seine Forderungen in Bezug auf das heilige Grab so weit getrieben, daß das zu einem Conflict mit Rußland führen werde. Und nun will man es mit aller Gewalt Rußland in die Schuhe schieben. — — — Das Bewußtsein des Rechts und natürlich auch die Gefahr haben unter allen Ständen und in allen Theilen des Reiches eine Begeisterung, ein Zusammenwirken hervorgerufen, wie es nur mit dem vom Jahre 1812 verglichen werden kann. Die persönlichen Opfer der Privatleute sind ebenso grandios, wie die Rüstungen der Regierung. Demidoff stellt sein ganzes Vermögen zur Disposition des Kaisers, Jakowleff, der vor kaum einem Jahre dem Kaiser zu wohlthätigen Zwecken 1 Million Silberrubel schenkte, giebt jetzt zum Besten des Krieges wieder eine halbe Million, der Fürst Woronzoff stellt auf eigene Kosten aus eigenen Leuten ein ganzes Bataillon in's Feld. Das Donische Kosakenheer stellt extra auf eigne Kosten 10, wenn nicht gar noch mehr, Regimenter. Die Geldbeiträge allein schätzt man bis jetzt auf 48 Millionen S.-R., und das Alles kommt aus freiem Antriebe, noch ist um Nichts gebeten worden. Dem entsprechend sind die Rüstungen der Regierung und die Haltung der Truppen. Unsere Feinde scheinen sich auch die Sache lange zu überlegen. Napier, den man mit solcher Eile ausrüstete und fortschickte, wird seit einem Monat mit Ungeduld in Kronstadt erwartet, aber er kommt noch immer nicht. Sie scheinen sich mit dem edlen Geschäfte des Kaperns begnügen zu wollen. Eben so lungern Dundas und Hamelin vor Sebastopol und wagen sich nicht hinein. Aber an dem unschuldigen wehrlosen Odessa mußten sie ihren Muth zeigen; es ist nur wunderbar wie wenig sie dort ausgerichtet haben! Hamelin's Bericht, der neulich im „Moniteur" erschien lautet freilich anders. Der hat unter Anderem die ganze Admiralität in Odessa zerstört, die in Odessa gar nicht existirt und Schiffe auf dem Stapel verbrannt, wo nie Schiffe gebaut werden. Der Hafen und die Quarantaine haben allerdings stark gelitten (vielleicht haben sie Letztere für eine Admiralität angesehn), die eigentliche Stadt aber, wie wir es hier sehr genau wissen, sehr wenig und doch sind mehrere Tausend Bomben hinein geflogen. Sie hatten es ernstlich gemeint, das sieht man aus Allem. — — —

M **St. Petersburg**, 6. Juni. [In Rußland gebaute Dampfboote. Kirchliche Gaben für Bulgarien.] Aus Briansk, im Gouvernement Orel, wird Folgendes berichtet: „Wir sahen in diesen Tagen zwei neue Dampfböte, welche die heimathlichen Gewässer unserer Desna (Fluß, der bei Kiew in den Dniepr fällt) durchschnitten und nach Kiew abgingen und von da nach Jekaterinoslawl (auch am Dniepr). Der hiesige Gutsbesitzer Malzoff erbaute in seiner Fabrik ein Dampfschiff von 50 Pferdekraft: „Sergei Radoneschski"; es geht 25 Werst die Stunde, ist ganz von Eisen und von ausgezeichneter Arbeit. Das andere Dampfboot: „Johannes Bogoslow", ist von derselben Kraft, ganz von Eisen, mit hölzernen Befestigungen inwendig. Es ist zu bemerken, daß an diesen Dampfschiffen, von der Dampf-Maschine an bis zum letzten Nagel, Alles in eigener Fabrik gefertigt ist. — Die Lehrer, Beamten und Zöglinge der Kaiserlichen Rechtsschule wünschten nach erhaltener Nachricht von der Errichtung des Kreuzes den auf Bulgarischen Kirchen in der Dobrudscha auch ihre Theilnahme an dieser That auszudrücken durch Darbringung an die dortigen Kirchen von zwei silbernen vergoldeten Kreuzen mit ausgearbeitetem Crucifix und von zwei Evangelienbüchern von herrlicher Arbeit und von bedeutender Kostbarkeit, desgleichen auch von neun andern zum Gottesdienst gehörigen Geräthschaften. Se. Maj. der Kaiser, nachdem er davon mit besonderer Zufriedenheit Kenntniß genommen, befahl, den an den geopferten Gaben betheiligten Personen sein Kaiserliches Wohlwollen auszudrücken, und die dargebrachten Geräthschaften an den General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff zu übergeben, zur Beförderung nach der Bestimmung der Geber.

— Man schreibt aus Petersburg, daß die Stadt Moskau dem Kaiser angeboten hat, auf ihre Kosten einen elektrischen Telegraph von Moskau nach Odessa anlegen zu lassen. Das kostet etwa 300,000 Rubel!

— Der Capitain-Lieutenant Fürst Labanow-Rostowsky, Befehlshaber des Schiffes „Rognjeda" vom Kaiserlichen Yacht-Club, hat einen Bericht aus Rio de Janeiro vom 25. März eingesandt, demzufolge er am 24., als er die Anker lichtete, von einem Britischen Dampfschiffe verfolgt und zur Rückkehr genöthigt worden ist. In einer Unterredung mit dem die Station commandirenden Britischen Admiral erklärte ihm dieser darauf, daß er den ihm ertheilten Instructionen gemäß, obwohl der Krieg noch nicht erklärt sei, die „Rognjeda" nehmen müsse, sobald sie versuche, den Hafen von Rio zu verlassen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Mit ungleich größerer Spannung als der Schwedischen Allianz sind die Hoffnungen der Westmächte den zwei Deutschen Großmächten zugewendet, von denen man Oesterreichs ziemlich sicher zu sein glaubt. Preußen wird noch bearbeitet, und neuerlich hat das „journal des épiciers", gewöhnlich „Constitutionnel" genannt, sein Heil versucht. Derselbe äußert bekanntlich: Preußen werde sich der denkwürdigen Tage erinnern, wo seine Truppen den Russen gegenüberstanden und siegreich aus dem großen Kampfe hervorgingen. Gegen jede Wahrscheinlichkeit muß man annehmen, daß dem Krämerblatt eine dunkle Idee von Zorndorf vorschwebt und daß es, aller National-Eitelkeit baar, an den siebenjährigen Krieg erinnern will. In Preußen, ja im ganzen Deutschland, war aber der Sieg bei Roßbach noch viel populärer, als der bei Zorndorf, und heute erscheint das Verhältniß von 1812 widerwärtiger, als die schmerzlichen Niederlagen von 1806. Weißbier-Politiker oder verkommene Literaten mögen immerhin die Allianz mit Frankreich wünschen, dem gesunden Kenner des Volks erscheint sie als Unnatur. Vollends der Gedanke an Französische Hülfstruppen in Preußen ist schlechthin unerträglich! —

†*

Von der Donau.

†† **Wien**, 11. Juni. [Besetzung von Serbien und Albanien.] Ich kann ihnen heute nur eine, aber eine jedenfalls wichtige Mittheilung machen. Es ist nämlich vor einigen Stunden fest beschlossen worden, Albanien und Serbien*) durch Oesterreichische Truppen besetzen zu lassen. Die desfallsigen Befehle sind bereits erlassen, und die Avantgarde der Oesterreichischen Armee wird demnächst daselbst einrücken. Diese Avantgarde besteht aus einer ganzen Brigade und wird von dem Kaiserl. General-Major Baron von Gablenz (früherem Chef des Generalstabes des Grafen Schlick) commandirt werden. Mit diesem steht eine Ordre in Verbindung, nach welcher sämmtliche Regimenter der drei Galizischen Armeecorps bis zum 20. d. Mts. in ihren

*) d. h. aber nicht etwa Minister-Präsident oder Premierminister, was nach wie vor Graf Aberdeen ist; sondern Lord Russell ist Präsident des Geheimen Rathes geworden, welche Stelle bisher Graf Granville inne hatte, der für ein anderes Amt designirt ist.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 13. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Basewitz, Rittergutsbesitzer, auf Prebberede. v. Zochi, K. K. Oesterr. General-Major, aus Frankfurt a. M. Graf Clairon d'Haussonville, Oberst und Brigade-Commandeur, aus Frankfurt a. O. Graf Zech-Burkersrode, Rittergutsbesitzer, auf Schloß Goseck. Graf Reventlow, Rittergutsbesitzer, auf Starzeddel. — Hotel des Princes: Frhr. v. Bodelschwingh, aus Schnüggersdorf. v. Winterfeld, Ritterschafts-Director und Rittergutsbesitzer, aus Kutzerow. Graf v. Rödern, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Mittelpeilau. — Victoria-Hotel: v. Kroßigk, Regierungs-Rath, aus Liegnitz. Graf Hohenthal, Königl. Kammerherr und Rittergutsbes., aus Doelkau. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Görn. v. Reinecke, Kais. Russ. Consul, aus Rostock. Se. Durchlaucht der Herzog August von Schleswig-Holstein-Augustenburg, aus Primkenau. Graf v. Schwerin, Präsident der Zweiten Kammer, aus Putzar. Graf von Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Schwerinsburg. — Hotel de Petersbourg: v. Schack, Geh. Legationsrath, aus Brüsewitz. Baron v. Stutterheim, aus Arnsberg. v. Keller, Bürgermeister, aus Solingen. — Hotel du Nord: Frhr. Leijonhufvud, aus Stockholm. Frhr. v. Bethmann, Königl. Preuß. General-Consul, aus Frankfurt a. M. — Hotel de Russie: von Szymborski, Major, aus Schweidnitz. — Rheinischer Hof: Frhr. v. Werthern, aus Soest. v. Falkenhausen, Oberst a. D., aus Breslau. v. Beguignolles, General-Major, aus Frankfurt a. O. — Hotel de Brandebourg: v. Corswant, Rittergutsbesitzer, aus Cuntzow. v. Czudnochowski, Major a. D., aus Wewelinghoven. — Kißkalt's Hotel: v. Courbiere, Rittergutsbesitzer, aus Plassow. Grabow, Oberbürgermeister, aus Prenzlau. — Hotel de France: v. Jastrow, Rittergutsbesitzer, aus Wusterhausen. v. d. Recke, Rittergutsbesitzer, aus Hemer. v. Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Rauden. v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Driembow. v. Glasenapp, Rittergutsbesitzer, aus Neustettin. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Frankenberg, Geh. Regierungsrath, aus Breslau. — Schlösser's Hotel: v. Bonin, Rittergutsbesitzer, aus Cusserow. v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Szimkowo. v. Treskow, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dölzig. v. Linstow, Großherzogl. Kammerherr, aus Jatzke. — Kellner's Hotel: v. Zychlinski, Landschafts-Director, aus Dyrk. — Techow's Hotel: Freiherr v. Hilgers, aus Koblenz. — Bernickow's Hotel: Freiherr v. Vincke, Oberst-Lieutenant a. D., aus Oldendorf. — Timm's Chambre garni: v. Glonski, Oberst, aus Glogau. v. Spiegeln, Landesältester und Gutsbesitzer, aus Dammer. — Mau's Hotel garni: Großmann, Major a. D., aus Breslau. v. Weiher, Landrath, aus Flatow. v. Müller, Landschaftsrath, aus Soßnow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12. Juni Mittags 12 Uhr nach Potsdam: der Königl. Preuß. Gesandte Graf v. Bernstorff, der Königl. Preuß. General-Consul v. Meusebach; zurück Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Albrecht und Prinz Georg, zurück Abends $7\frac{3}{4}$ Uhr; der Kaiserl. Oesterreich. General v. Meyrhofer, zurück $6\frac{1}{2}$ Uhr. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Finanzminister v. Bodelschwingh, der General-Lieutenant v. Maliszewski, der General-Major v. Hahn. Se. Majestät der König trafen um $6\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren auf der Verbindungsbahn nach Stettin weiter. Mit demselben Extrazuge kamen von Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, die Staatsminister v. Westphalen und Simons, der General-Adjutant Sr. Maj. General-Lieut. v. Gerlach, der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst-Lieut. v. Manteuffel, A. v. Humboldt Excell., der General-Director der Königl. Museen v. Olfers. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Luise; zurück Abends 10 Uhr.

Den 13. Juni Morgens 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg, der General-Lieutenant v. Schreckenstein, der Flügel-Adjutant Sr. Maj. v. Bismarck-Bohlen. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna.

— n Als Se. Majestät der König gestern Abend auf der Verbindungsbahn über den Potsdamer Platz fuhren, hatten Allerhöchstdie die Gnade, im Waggon aufzustehen und sich soweit aus dem Fenster herauszulehnen, daß die vielen Hunderte von Zuschauern Sr. Majestät freundlichen Gegengruß ganz deutlich wahrnehmen konnten.

— * Die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, welche am 11. im Kreise der Königlichen Familie in der trauten Stille von Sanssouci und Babelsberg begonnen hatte, warf gestern ihre Feststrahlen in erweitertem Glanze über das Königliche Hoflager hinaus. Von allen Enden des Königreiches nahten sie, die Sendboten der Glückwünsche eines treuen Volkes. Der Babelsberg bevölkerte sich mit den Deputirten der Provinzen, mit den Abgeordneten von Stadt und Land, welche gekommen waren, dem durchlauchtigsten Jubelpaare in Ehrfurcht zu verkünden: daß in diesen Festtagen durch das ganze weite Vaterland nur Ein Gefühl gehe, jenes Gefühl, in welchem das Preußische Volk zu seinem Königshause wie zu einem erhabenen Vaterhause emporblickt, und das, wie es sich jetzt im Glanze des Festes sonnt, so sich in den Tagen des Leides nicht minder herrlich erprobt hat. Wie in Zeiten, wo das Königreich in Gefahr, dieses monarchische Gefühl es gewesen, welches opferfreudig Gut und Blut für König und Vaterland dahin gegeben hat, so treibt es jetzt die Getreuen nah und fern zu Festgaben der Ehrfurcht und Treue, die, indem sie dem gefeierten Jubelpaare dargebracht werden, zugleich ein Bundesopfer sind auf dem Altare des Vaterlandes! — Wer will sie zählen, alle die Freudenkränze, welche Tausende von treuen Händen auf tausenderlei Art dem hohen Jubelpaare gewunden haben? Wer will sie verzeichnen, alle die Segenswünsche, die durch jede Blume und durch jedes Blatt dieser Ehrenkränze sprechen? Wer will sie nennen, alle die Gaben und ihre Geber, die, woraus sie auch bestehen mögen, doch alle in dem schönsten Erdengolde funkeln — in dem Golde der Treue, jener Treue, die ja auch in dem eisernen Waffenblitz des Preußischen Kriegsvolkes so golden aufleuchtet.

Die zahlreichen Deputationen kamen alle zu Wagen über Glienicke nach dem Babelsberge, und nach kurzem Verweilen wurden sie sectionsweise in den großen Saal geführt, um dem durchlauchtigsten Jubel-Paare vorgestellt zu werden. In der Section, welche aus den Deputationen des Nationaldankes aus allen Provinzen des Staates bestand, befanden sich auch die weiblichen Deputationen der Fraurn- und Jungfrauen-Vereine, welche zum Besten des Nationaldankes wirken. Alle bildeten einen großen Kreis, und in dessen vorderster Reihe standen die Frauen und Jungfrauen, während die Männer sich nach den Provinzen aufstellten. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, die Frau Prinzessin von Preussen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise erschienen im Gefolge Höchstihrer Hofstaaten und traten in den Kreis. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin trugen eine weiße Atlas-Robe und einen silbernen Brautkranz. Der General von Maliszewsky hielt eine Ansprache an das hohe Jubel-Paar, welche von Sr. Königl. Hoheit eben so huldreich als herzlich beantwortet wurde. Bei der Vorstellung der einzelnen Deputationen durch den General geruhten der Prinz und die Frau Prinzessin Höchstsich auf das Gnädigste mit denselben zu unterhalten. Die vielen Adressen, Albums, Gedichte und andere Festgaben wurden von den damit Beauftragten auf einen Tisch niedergelegt, der in der Mitte des Saales stand. — Nach der Vorstellung fuhren die Deputationen des Nationaldankes nach dem Schützenhause, wo sie zu einem Festmahle vereinigt blieben.

Unter den vielen Festgeschenken, deren einige bereits von uns geschildert worden, glänzte besonders die von den städtischen Abgeordneten Berlins mit einer Glückwunsch-Adresse verehrte Votiv-Tafel aus massivem Silber. Die Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten, unter dem Vortritte ihrer Vorstände, erschienen in großer Amtstracht auf Schloß Babelsberg, und nachdem der Ober-Bürgermeister Krausnick eine kurze, die Bedeutung des Tages und den Sinn der Gabe deutende Anrede gehalten hatte, geruhten Ihre Königl. Hoheiten die Adresse nebst der als unterthäniges Zeichen der Liebe und Ehrfurcht gewidmeten Votiv-Tafel huldvoll entgegen zu nehmen. Dieselbe ist 5 Fuß lang, 3 Fuß breit und wird nach ihrer Vollendung ungefähr 800 Mark Silber wiegen. Das Tableau ist en haut relief gearbeitet und zeigt theils dreiviertel, theils ganz freistehende Figuren und Arabesken. Das Innere des Bildes zeigt, von links nach rechts gesehen, theils in symbolischer Darstellung, theils nach der Natur, zunächst die Spree-Nymphe, Schwäne, Fische und das Brandenburger Thor. Weiter steht man im Hintergrunde die Lindenpromenade mit den Pfeilern abgebildet, die Berolina, Töchter Berlins und Abgesandte von Berlin, herbeigerufen durch den am Fest-Altar stehenden Gott Hymen, auf demselben Kränze, Blumen und Weihgeschenke dem hohen Jubelpaare darbringend. Das hohe Jubelpaar erblickt man sitzend, neben dem Prinzen von Preußen im Vordergrunde den Prinzen Friedrich Wilhelm, neben der Prinzessin von Preußen im Hintergrunde die Prinzessin Louise, und hinter dieser Gruppe sieht man Waffenträger des Prinzen mit dem Speer, dem Schild und dem Lorbeer-umkränzten Helm, so wie Damen der Prinzessin. — Ueber der Mitte dieses Bildes erblickt man zwei Engel, welche einen rund herum mit Adlern umgebenen Baldachin mit der Königskrone tragen, von welchem ein Hermelin herunterfällt. Die Engel verkünden mit Posaunen den hohen Festtag, und der aus den Posaunen herausleuchtende Goldschein deutet die Verkündung einer goldenen Zukunft an. Zu beiden Seiten des Bildes erblickt man die Symbole der Cardinaltugenden des hohen Jubelpaares, rechts die „Kraft" mit der Keule und Löwenhaut, links die „Milde", Blumen und Früchte austheilend. Achtzehn Figuren zählt das Kunstwerk im Ganzen. — Unter dem Bilde befindet sich ein schwebender Adler, einen Schlangenknäul in seinen Fängen zerdrückend, daneben Lorbeer- und Eichenkränze, den Verdiensten des Helden und Staatsmannes dargebracht. An den vier Ecken erheben sich aus den verbindenden Arabesken Blumen mit von Brillanträndern eingefaßten Kelchen, und hier sind in fertiger Vergoldung (Silber-Miniatur) oben rechts die Burg Hohenzollern, links das Haus Wettin, unten rechts das

resp. Stationen eingerückt sein müssen. Das Hauptquartier wird von Krakau nach Lemberg verlegt.

= **Paris**, 10. Juni. [Die Zusammenkunft in Tetschen; Türkische Anleihe und Schatzscheine.] Die halboffiziellen Blätter empfinden das Bedürfniß, die Versicherung des gestrigen „Moniteur", man habe von der Zusammenkunft der beiden Deutschen Monarchen nur glückliche Resultate zu erwarten, in langen Artikeln zu paraphrasiren und darauf zu schwören, daß Oesterreich und Preußen „jusqu'au bout" mit den westlichen Mächten gehen werden. Die Times scheint diese Ansicht nicht ganz zu theilen, denn sie läßt sich aus Wien telegraphiren, daß jene Zusammenkunft nichts Gutes verspreche. Trotz dieser Depesche des großen Englischen Blattes, das Regen und Sonnenschein an unserer Börse zu machen pflegt, ist die Rente gestiegen, weil die Käufer schon allerlei von einer Note erzählten, welche Se. Maj. der König von Preußen heute nach Petersburg schicke, und weil man wieder einmal das alberne Gerücht von der „Retirade" der Russen in Umlauf gesetzt hatte. Mit den Türkischen Finanzen steht es schlechter als je, und Mustapha Pascha ist nicht bloß wegen der Beschwerden Omer Pascha's, sondern auch deshalb in Ungnade gefallen, weil er sich aus religiösen Gründen einer Anleihe widersetzt hatte. Es bestätigt sich, daß zwei Kaufleute, ein Engländer und ein Franzose, in den Orient mit dem Auftrage geschickt werden, ihren Regierungen einen genauen Bericht über die Hülfsquellen der Türkei abzustatten. Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel wird die Pforte eine Art von Schatzscheinen für die Summe von 30 Millionen emittiren. — Die Pforte hatte von dem Griechischen Patriarchen die Erklärung verlangt, daß die orthodoxe Kirche von Konstantinopel die Mutterkirche, und daß die Russische nur ein Zweig sei, welcher tadelnswerthe Veränderungen in die Dogmen und Gebräuche eingeführt haben. Der Patriarch weigert sich dieser seltsamen Zumuthung zu willfahren und hat erwidert, er werde eher seine Demission einreichen, da eine solche Erklärung ein Schisma und große Wirren herbeiführen würde. So standen die Sachen beim Abgange des Couriers. — In einem Privatschreiben lese ich, daß die Türken im Allgemeinen sehr niedergeschlagen und mißmuthig sind. Die Einen sind ihrer Beschützer und Bundesgenossen herzlich satt, die Andern trauen ihnen trotz allen militairischen Demonstrationen nicht, und fürchten, daß sich die kriegführenden Mächte früher oder später auf Kosten der Türkei einander die Hände reichen werden.

Wien, 13. Juni. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 10. d. wäre Fürst Paskiewitsch bedeutend erkrankt. Silistria widersteht muthig; eben so das Fort Abdul Medschid. Jassy wird nächstens stark befestigt.

— Nachrichten aus Jassy vom 9. Juni melden, daß die seit längerer Zeit beschlossene Recrutirung unter den Juden in der Moldau jetzt zur Ausführung gekommen ist. Bemerkt zu werden verdient, daß kein dem Preußischen Unterthanen-Verbande angehöriger Israelit eingezogen wurde. Von den ausgehobenen 400 jungen Leuten sollen bei der Untersuchung nur 90 diensttauglich befunden worden sein, die sofort eingekleidet wurden, während die übrigen wieder entlassen wurden. Jassy hat zu dem israelitischen Bataillon, welches in der Moldau errichtet werden soll, 120 Mann zu stellen.

Konstantinopel, 28. Mai. Die Englischen Truppen sollten am letzten Sonnabend nach Varna abgehen; die Einschiffung hatte Freitag begonnen und alle Einkäufe waren gemacht; der „Himalaya", der wieder bei Skutari vor Anker liegt, war mit 1800 Mann bereits segelfertig; da kam gegen Abend plötzlich Contreordre, und nun ergossen sich die erstaunlichsten Gerüchte unter das Publikum. Sie haben sich nun freilich nicht bestätigt und für übermorgen ist die Abfahrt der Truppen (vorläufig 12,000 Mann) für Varna und die Schumla-Varnaer Linie festgesetzt. — Aber auf die eigenthümliche Lage der Dinge an der Donau sind bei dieser Gelegenheit manche Streiflichter gefallen und haben die wunde Stelle gezeigt, wo die große Allianz der Schuh drückt. Die Engländer werden immer bedächtiger und — ein schlimmes Zeichen — bescheidener! (Tr. Z.)

— In Adrianopel herrschte über die Anwesenheit der Türkischen irregulären Truppen ein wahrer panischer Schrecken, da dieselben fortwährend Raub und Mordthaten begingen. In dem Dorfe Papaskioi plünderten einige Albanesen in der Nacht die Häuser, schändeten die Weiber und mordeten die Kinder. Die Behörden schritten hierauf ein und verurtheilten mehrere zum Tode.

— * Die Türkische Armee in Asien befindet sich in vollständigster Auflösung; die Soldaten haben erklärt, sie würden unter ihren gegenwärtigen Offizieren, meist Ungarischen und Deutschen Revolutions-Flüchtlingen, nicht fechten. Churschid-Pascha, der Renegat und ehemalige Ungarische Revolutions-General Graf Guyon, zeigt auf's Glänzendste seine vollständige Unfähigkeit zum Organisiren; ein Feldherr war er bekanntlich nie. Hunger, Noth und Unordnung herrschen überall und nie gab es eine bettelhaftere Bande als diese Armee von Asien. Die muhamedanischen Stämme Kaukasiens sind allerdings durch allerlei Künste sowohl, als auch durch die Ereignisse an sich aufgeregt; es wird auch nicht schwer sein, dieselben zu einigen kecken Parteigängerzügen zu verlocken. Wenn aber der Pariser „Moniteur" dem Schamyl-Bei eine Armee von 30,000 Mann giebt, wenn er die Muriden schon die Hauptstadt Tiflis an-

*) Serbien, Fürstenthum unter Türkischer Oberhoheit, im Süden der Donau, zwischen Bulgarien und Bosnien. Albanien, Türkische Provinz, südlich von Serbien, bis an das Königreich Griechenland.

greifen läßt und ähnliche Ungeheuerlichkeiten berichtet, so ist das mehr ein Beweis für den Reichthum seiner Phantasie, als für die Kenntnisse seiner Leser.

— Privatnachrichten, die uns aus Konstantinopel zugehen, bezeichnen das in diesen Tagen verbreitete Gerücht, welches eben so wie die kleineren an der Ostküste des Schwarzen Meeres gelegenen Russischen Forts auch die Festung Anapa von der Russischen Besatzung räumen ließ, als jedes Grundes entbehrend. Es sollen zwischen der Festung und den Englischen Fahrzeugen, die den Gebirgsvölkern des Kaukasus Waffen und Munition zuführten, einige Kugeln gewechselt worden sein, ohne daß es jedoch bis jetzt zu ernsteren Begegnissen gekommen wäre.

, [Aus dem Lager vor Silistria] erhalten wir vom 23. Mai einen Original-Brief über die Bewegungen der Russen in der Dobrudscha und über den Anfang der Belagerung von Silistria, den wir hier wiederzugeben nicht unterlassen wollen, obgleich die Ereignisse inzwischen schon weiter vorgerückt sind, als der Brief geht. Derselbe lautet:

„Nach der Affaire bei Tultscha flüchteten die Türken in panischem Schrecken gegen Basardjik und Schumla. Sie verließen am 12. März Isaktscha, Tultscha und Matschin und dann auch Hirsova; alle diese Punkte wurden sogleich von den Russen besetzt, die überall von den Bulgaren mit der größten Freude empfangen wurden. — Am 20. März concentrirten sich die Hauptkräfte des Lüders'schen Detachements bei Hirsova; die Türken verließen Babadagh, Karassu und Tschernowody und zogen sich in der Richtung von Basardjik, Varna und Schumla zurück. Einer ihrer Posten wurde bei Raßwat von den Kosaken aufgehoben. Vor Kustendji traf eine Patrouille zwei Dampfschiffe der verbündeten Flotte, von denen sie beschossen wurden. Am 2. April erhielt man die Nachricht, daß eine bedeutende Colonne Türkischer Cavallerie auf Tschernowody marschire. Der Chef des 22. Kosaken-Regimentes, Oberst Wolujeff, welcher sich an diesem Punkte befand, schickte zwei Sotnia (Hundert) dem Feinde entgegen, und befahl der einen derselben, den geraden Weg vorzurücken, um ihn anzulocken, während die andere, so geheim als möglich, einen Nebenweg verfolgen und die Türken in der Flanke oder im Rücken attaquiren sollte. Diese Anordnung wurde mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt, der an Zahl überlegene Feind nahm die Flucht, nachdem er 40 Todte auf dem Platze gelassen und 17 Gefangene, 25 Pferde und zwei Feldzeichen verloren hatte. Die Russen hatten einen Todten und drei Verwundete. Dieses ist der genaue Bericht über die große Schlacht bei Tschernowody, von welcher alle Zeitungen so viel gesprochen haben und die sich auf eine unbedeutende Affaire reducirt. Nach manchen auswärtigen Blättern zu urtheilen, wäre dort das ganze Lüders'sche Corps aufgerieben worden. — Nachdem die Truppen des Detachements von Kalarasch, Silistria gegenüber, in der Zwischenzeit bedeutende Batterieen auf dem linken Ufer der Donau gegen die Festung aufgeführt hatten, besetzten sie die vor jener Stadt liegenden Inseln und errichteten auf derselben neue Batterieen, welche die Bestimmung hatten, gegen die feindliche auf dem rechten Ufer und gegen die hinter der Insel Hoy ankernde Türkische Flottille zu agiren. — Am 22. April befanden sich die Truppen des General Lüders bei Tschernowody, während ihre Avant-Garde bis Rossewat vorgeschoben war. Eine ihrer Kosaken-Patrouillen stieß auf 200 Türken, welche das Dorf Beilik plünderten: total geschlagen, wurden sie über eine Meile weit von den Kosaken verfolgt und ließen 20 Todte und 8 Gefangene zurück. Unterdessen traf General Schilder die gehörigen Anordnungen, um die Zahl der gegen Silistria und die feindlichen Forts gerichteten, auf den Inseln unterhalb der Festung befindlichen Russischen Batterieen zu vergrößern und zwischen Kalarasch und den besetzten Inseln sich Brücken zu schlagen, bei denen theils Pontons, theils Flöße angewendet wurden. —

Am 28. April langte der Feldmarschall Fürst von Warschau in Kalarasch an, und Tags darauf concentrirten sich dort bedeutende Truppenmassen, um gleichzeitig mit dem Corps des General Lüders operiren zu können, welcher den Befehl erhalten hatte, auf dem rechten Ufer der Donau gegen Silistria vorzurücken. Seine Avant-Garde unter General Grotenhjelm besetzte am 30. das Dorf Emronetz, während das Gros seiner Truppen sich bei Kokerlen befand, und ein Seiten-Detachement in Karassa. Die Patrouillen fanden nirgends einen Feind. Am 1. Mai nahm General Lüders eine Position vor Rossewat ein; einzelne Abtheilungen feindlicher Cavallerie, welche sich blicken ließen, zogen sich gegen Mahmud-Koissu zurück. Am 2. erreichte dieses Corps das Dorf Goltino und am 3., nach einem sehr beschwerlichen Marsche, das Dorf Prijoi. Um dessen Bewegungen auf dem rechten Ufer zu unterstützen, wurde am 4. bei Tagesanbruch ein heftiges Feuer aus den Batterieen des linken Ufers und der Inseln eröffnet. Der Feind verließ seine Ufer-Batterie und das zwischen den vorgeschobenen Forts liegende Lager. — Als General Lüders sich an diesem Tage den Höhen von Silistria näherte, erfolgte auf seiner linken Flanke ein unbedeutendes Cavallerie-Gefecht, bei welchem die Türken 20 Mann verloren, während die Russen 5 Todte und 9 Verwundete hatten. Um 1 Uhr Mittags concentrirte sich das Corps, und gleichzeitig mit dessen Erscheinen auf den Anhöhen wurde zur Aufstellung der Brücke über den letzten Arm der Donau geschritten. Als diese beendigt war, fand die Vereinigung der Lüders'schen Truppen mit dem Detachement von Kalarasch ohne Hinderniß statt. Der Marsch des Lüders'schen Corps, und besonders seiner Avantgarde, welche auf der linken Flanke marschirte, wird gewiß von den auswärtigen Blättern auch nicht gehörig gewürdigt werden. Immerwährend von feindlicher Cavallerie beunruhigt, mit Mangel an Wasser und andern Beschwerden kämpfend, vollführte es auf theils undurchdringlichen Wegen, die vorher von Sappeurs einigermaßen in Stand gebracht werden mußten, einen Marsch, der bei andern Nationen als ein Meisterwerk der Strategie ausposaunt worden wäre. Am 5. Mai schoben die Türken, welche die Punkte unterhalb des auf dem Berge hinter Silistria liegenden Forts Abdul-Medjid besetzt hielten, eine Truppen-Abtheilung in der Richtung des Russischen Lagers vor, wurden jedoch sogleich zurückgeschlagen, wobei sie, nach der Aussage eines Gefangenen, 60 Mann verloren. Auch von Seiten der Russen wurden 2 Mann getödtet und 7 verwundet. In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai begannen die Belagerungsarbeiten, welche bis zur Nacht vom 9. auf den 10. auf eine Entfernung von 300 Klaftern von dem vorgeschobenen Fort der Festung vorgerückt waren. Um die Aufmerksamkeit des Feindes von den Arbeiten in den Trancheen abzulenken und dessen Befestigungen genau zu besichtigen, wurde am 9. auf Befehl des Feldmarschalls eine Recognoscirung unternommen. Nach einigen Kanonenschüssen von Seiten der Russen flüchtete der Feind, welchen man auf der Fläche vor dem Fort Abdul Meschid antraf, in der größten Unordnung in seine Befestigungen. — Ueber die ferneren Operationen behalte ich mir vor, Ihnen genaue Mittheilungen zukommen zu lassen.

Zum Griechischen Aufstand.

Triest, 13. Juni. (T. C.-B.) Eingetroffene Berichte aus Athen vom 4. d. M. melden, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu den Westmächten vollständig hergestellt sind.

Aus der Ostsee.

Danzig, 11. Juni. Die Englische Dampf-Corvette „Desperate", Commandeur Dt. Cyncourt, ist am 9. d. Abends in unsern Hafen eingelaufen. Sie hat 176 Mann Besatzung und führt 8 Kanonen. — Das Französische Dampfschiff „Souffleur", Capitain Mulac, welches unseren Hafen anlief, ist gestern früh in See gegangen.

Memel, 10. Juni. Die Englische Corvette „Cruizer" verließ vorgestern, die Fregatte „Amphion" gestern unsere Rhede, und es sind heute von hieraus in See keine Kriegsschiffe zu sehen. Auch sind von den 10 Schiffen, welche die Engländer abermals aus dem Hafen von Libau herausgeholt haben sollen, bis jetzt keine hier eingetroffen. (Ostf.-Z.)

— In den ersten Tagen des Juni sind nach der Gegend von Polangen hin, wie Nachrichten von der Russisch-Polnischen Grenze besagen, aus dem Innern von Rußland einige Truppen-Abtheilungen vorgerückt, welche die Bestimmung haben sollen, die Küstenstriche der Provinzen Kurland und Liefland gegen etwanige feindliche Angriffe von der Ostsee aus zu schützen. Ihre Zahl wurde auf 1000 Mann Infanterie, 400 Mann Cavallerie und 6 Geschütze nebst den dazu gehörigen Bedienungsmannschaften angegeben.

— Nach einem Stockholmer Briefe der „Pr. Corr." stellen die Engländer einen ihnen zugeschriebenen Angriff auf Gustavsvärn bei Hangö-Udd in Abrede und versichern, es habe nur eine Dampf-Fregatte einige Kugeln mit der Festung gewechselt, um das Kaliber ihrer Kanonen zu erproben. — Die Trauben sind sauer.

v. C. **Stockholm**, 7. Juni. [Napier vor Sweaborg. Reise des Königs nach Gottland. Englische Schiffe im Bottnischen Busen.] Napier liegt seit dem 4. Juni vor Sweaborg in einer Entfernung von drittehalb Meilen. Die Untersuchung des Fahrwassers zwischen den zahllosen kleinen Felseninseln verzögerte bis jetzt das weitere Vorrücken seines dort stationirten Geschwaders, dessen Bestand auf 9 Linienschiffe angegeben wird, unterstützt durch mehrere Dampf-Fregatten, welche in größerer und geringerer Entfernung von der Hafeneinfahrt Sweaborgs kreuzen. Die Russische Flotte unter den Kanonen dieses Colosses von Batterieen und Granitwällen wird übereinstimmenden Anschlägen zufolge auf ungefähr 18 bis 19 Segel angegeben. (Obige Mittheilungen unseres Correspondenten werden durch das „Aftonbladet" gleichlautend telegraph. Depeschen in drei Hamburgischen Blättern und im Wesentlichen durch eine Notiz der offiziösen „Pr. Corr." bestätigt. D. Red.) Am Sonnabend wird der König und der Kronprinz mit dem Linienschiff Carl XIII. eine Fahrt nach der Insel Gottland unternehmen; an Bord commandirt als Flaggen-Capitain Prinz Oscar. Mehrere hohe Offiziere der Generalität sind bereits vorausgereist, auch die Equipagen und die Reitpferde aus dem Königlichen Marstall nach Wisby transportirt. Gestern früh rollte Kanonendonner über See. Es war ein großes Manöver unweit der Küste, in welchem die Geschütze von fünf Batterieen betheiligt wurden, in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen. Se. Königl. Hoheit nahmen heute Morgen im Schloßgarten die Parade der Garde ab. — Seit Ende vorigen Monats sind einzelne Englische Kriegsschiffe, wie verlautet, zum fliegenden Geschwader Plumridge's gehörig, von den nordöstlichsten Küsten Schwedens in Sicht gewesen, sogar noch jenseit der Quarkeninseln (an der nordwestlichen Küste Finnlands) in der Richtung nach Uleaborg, der einzigen Russischen Handelsstadt außer Tornea in diesem hohen Norden. (Bekanntlich haben die Engländer in dem kleinen Finnischen Städtchen Brahestadt Feuer angelegt, auf den Schiffswerften und an kleinen Handelsschiffen. Brahestadt liegt südlich unweit Uleaborg. D. Red.)

St. Petersburg, 5. Juni. [Admiral Ricord's Tagesbefehl; Bericht von der „Rognjeda".] Admiral Ricord hat bei Gelegenheit des Aufhissens der Admiralsflagge auf dem Schiffe „Kaiser Peter I." am 10. Mai den folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Nach sechzigjähriger Dienstzeit ist mir der hohe und unschätzbare Lohn geworden, zum Commandeur der beiden Divisionen der Baltischen Flotte, welche den gegen uns heranrückenden Feind zu empfangen bereit sind, ernannt zu werden, meine Admiralsflagge auf dem Schiffe, das den Namen des unsterblichen Begründers der Russischen Flotte trägt, aufstecken und vor den Augen unseres großen Monarchen kämpfen zu dürfen. Brauche ich, meine lieben Kriegskameraden, Euch an unsere heiligen Pflichten zu erinnern? Bedürft Ihr, tapfere Russische Seeleute, noch der Mahnung an das, was Kaiser und Vaterland von uns erwarten? Eure Pflicht ist in Euer Herz geschrieben. Wenn es Jemandem von uns bestimmt ist, sein Leben zum Opfer zu bringen, so wollen wir eingedenk sein, daß Tod das Loos Aller und der Tod für den Glauben, den Czaren und das Vaterland ein Lohn ist für die Auserwählten Gottes. Wir wissen nicht, wem in den bevorstehenden Kämpfen das eine oder das andere Schicksal bevorsteht; aber das wissen wir fest, daß die ruhmvolle Russische Flagge den Feinden nicht zu Theil werden wird und daß uns Alle der Triumph unserer gerechten und ehrenvollen Sache erwartet und der unsterbliche Ruhm des Kaisers und Rußlands. Mit Gott denn! Wir gehen, wohin uns unsere Pflicht und das kaiserliche Wort rufen."

Helsingör, 8. Juni. [Ein Mecklenburgisches Schiff als Englische Prise.] Das Schiff „Ostsee", Voß aus Kirchdorf (Mecklenburg) von St. Petersburg mit Weizen nach England bestimmt (am 28. Mai von Kronstadt abgegangen), ist unter Dagerort (Insel Dagöe vor dem Rigaischen Meerbusen) durch die Engländer besetzt, darauf zu Admiral Napier gebracht und jetzt hier angelangt, um auf dessen Ordre nach England geführt zu werden. (Rost. Z.)

— Welchen Calcül die Engländer anwenden, um selbst die Schiffe neutraler Nationen in das Register ihrer Prisen aufnehmen zu können, erhellt deutlich aus einem Kopenhagener Bericht in Dänischen Blättern. Es heißt dort: „In der Nähe von Riga sind zwei Dänische Schiffe von Englischen Kreuzern aufgebracht worden, weil sie angeblich die Blokade hätten brechen wollen. Was das eine derselben, den Schooner „Franziska", Capt. Michelsen, betrifft, so hat der Letztere an den Eigenthümer des Schiffes, den Capt. Arboe in Kopenhagen, einen Bericht eingesandt, wonach er keineswegs die Blokade zu brechen versucht hat. Vielmehr erzählt er den Hergang folgendermaßen: Am 13. Mai lag die „Franziska", von Spanien mit Wein und Salz nach Riga bestimmt, auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker. Am 14. v. M. ging der Capt. Michelsen an Bord einer dort liegenden Englischen Fregatte, um sich zu erkundigen, ob Riga blokirt sei, und erhielt von dem Nächstcommandirenden zur Antwort, er könne seine Reise nach Riga fortsetzen und werde unterwegs wohl noch Englische Kriegsschiffe treffen, welche die erforderlichen Ordres haben würden. Darauf hin lichtete Capt. Michelsen die Anker und traf zu Lyserort auf eine Englische Fregatte, die er sofort anlief. Kurz darauf holte ein Boot die Papiere des Capitains, und als diese vom Chef nachgesehen waren, erhielt der Schooner die Weisung, sich in der Nähe der Fregatte aufzuhalten. Um 10 Uhr Abends wurden dann drei Englische Matrosen als Prisen-Besatzung an Bord des Schooners geschickt, dagegen 3 Mann seiner Besatzung auf das Englische Kriegsschiff gebracht und dem Capitain Michelsen befohlen, unter Englischer Flagge nach Fahrö (Hafen an der Ostküste der Insel Gottland) zu segeln. (Es wird den Lesern erinnerlich sein, daß, als bereits Riga in Napier'schen Circularen an die Consuln der Ostseestädte als blokirt bezeichnet wurde, dennoch Wochen nachher fremde Schiffe unbehelligt einlaufen durften, mehrere unter ihnen sogar nach der bei Cap Danesnäs (am Eingange des Rigischen Meerbusens) von Englischen Kreuzern erhaltenen Zusicherung, daß sie ihre Fahrt ungehindert fortsetzen könnten. Es scheint also, daß man Englischer Seits willkürlich die Blokade-Erklärung auszulegen versucht hat. Unenträthselt bleibt die Wegnahme eines Norwegischen Schooners „Johanna Maria" (Cap. Lindtner), nach Stavanger gehörig und mit Last von Riga kommend. Es führte 1000 Tonnen Roggen und 120 Schiffspfund Hanf. Ein Schiffspfund ist gleich 400 Deutschen Pfunden. [S. Helsingör.] D. Red.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

Berlin, 13. Juni. In der Besser'schen Buchhandlung hierselbst (W. Hertz) ist so eben erschienen: „Das Amt des Küsters in der evangelischen Kirche. Eine Anweisung, dasselbe richtig zu schätzen und würdig zu verwalten, besonders für den Küster auf dem Lande und in kleineren Städten, von Franz Dreising, Pfarrer der Parochie Stahnsdorf bei Teltow." — Das Buch ist sehr frisch und originell geschrieben, und die Beherzigung seines Inhaltes ist nicht nur den Küstern und Geistlichen, sondern auch den Kirchenpatronen zu empfehlen.

§ **Aus Niederschlesien**, im Juni. Am 17. Mai wurde der doppelte Grundstein zu dem Seminargebäude und zu dem Schlabrendorf'schen Waisenhause in Steinau gelegt. Die erstgenannte Anstalt hat sich bisher im umgekehrten Verhältniß zu ihrem engbemessenen Raume innerlich so freudig entwickelt, daß jener neue Beweis staatlicher Fürsorge nur als sehr wohl angebracht angesehen werden kann. Das Seminargebäude wird voraussichtlich in 2 Jahren, das Waisenhaus in 3 Jahren zu Ende geführt sein; jenes wird 75 bis 80 Seminaristen, dieses 24 Waisenkinder aufnehmen können. Die Feier erhielt durch zwei Nebenumstände noch eine erhöhte Bedeutung. Tages zuvor wurde durch den General-Superintendenten Dr. Hahn der neue Superintendent Aebert in sein Amt eingeführt; an ihm hat das Seminar einen väterlichen Freund gewonnen. Am Tage der Feier selbst aber ward unter dem Vorsitze des Consistorialrathes Wachler aus Breslau eine allgemeine Lehrer-Conferenz im Seminar abgehalten, an welcher sich an 90 Lehrer und 15 Geistliche aus der Umgegend betheiligten. Der inhaltreiche Vortrag des Seminar-Directors Jungklaaß über den Katechismus-Unterricht in den Oberklassen der Volksschulen wird auf allgemeinen Wunsch der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Magdeburg, 12. Juni. Heute ist die für Magdeburg und dessen Umgebungen angeordnete General-Kirchen-Visitation mittelst eines feierlichen Eröffnungs-Gottesdienstes in der hiesigen Domkirche, bei welchem der General-Superintendent Dr. Möller die Predigt gehalten hat, und mittelst Conferenz aller dabei amtlich betheiligten Visitatoren und Geistlichen begonnen worden. Außer dem General-Superintendenten Dr. Möller besteht die Visitations-Commission aus den Consistorialräthen Dr. Sack und Appuhn, dem Superintendenten Dr. Sander aus Wittenberg und Ball aus Rade vorm Wald, den Pastoren Jaspis aus Elberfeld und Arndt aus Berlin und den Superintendenten Burghardt aus Loburg, Berghard aus Stendal und Zahn aus Giebichenstein. Mitwirken wird bei einzelnen Acten auch der Consistorial-Director Noeldechen. Der Schluß ist auf den 24. Juni festgesetzt.

Literatur.

Gedichte von Hermann Kette. Berlin 1854. Schneider.

Obgleich das vorliegende Bändchen nicht allzustark ist, so sind doch die darin enthaltenen Gedichte nicht alle gut, und diejenigen, welche gut sind, lassen immer noch eine vollständige Bezeichnung vom Superlativ abwärts bis unter den Positiv hinunter zu. Wenn das ein Vorwurf ist, wir möchten es als Vorwurf nicht einmal aussprechen, so gilt er nicht der vorliegenden Gedichtsammlung allein, sondern fast allen, die in der letzten Zeit erschienen. Es war zu früh zur Herausgabe! Neben den wirklich schönen Gedichten sind diejenigen, die Talent verrathen, die viel versprechen, noch zu zahlreich; das Jugendlich-Unfertige, das man als interessant für den Bildungsgang des Dichters gern hinnimmt, wenn es neben dem wohl Gelungenen gleichsam als Folie desselben geboten wird, ist noch zu stark vertreten; es erscheint eine solche Gedichtsammlung wie ein Frucht-Körbchen mit vielen Blättern, mehreren schönen, aber noch unreifen, und endlich einigen reifen Früchten gefüllt. Es würde nicht schwer sein, aus der vorliegenden Bemerkung die Beispiele zu citiren, doch müssen wir hier, wo der Poesie selbstverständlich der Raum nur kärglich zugemessen, uns begnügen, auf einzelne Gedichte aufmerksam zu machen. Das Gedicht im Park zu Weimar zeugt mehr von frommer Pietät für Schiller und Goethe, als von Talent und Geschmack, es ist indeß das einzige der ganzen Sammlung, das wir neben den vielen unbedeutenden geradezu schlecht finden. Wohl gelungen dagegen sind: Mein Wunsch! Allein, pag. 16, Frauenliebe und Mannespflicht, pag. 19, wäre schön ohne die etwas philisterhafte letzte Strophe. Reise-Ende, pag. 23, ist heiter und hübsch. Das Lied für reitende Artilleristen wird nie von Artilleristen gesungen werden. Sehr hübsch ist: Amor als Auctions-Commissarius. Vortrefflich: Ueble Lage, pag. 94. Für das beste Stück der Sammlung halten wir: Der Apfelzweig, pag. 122. Was die Form betrifft, so ist sie im Ganzen wohl eine glatte und reine zu nennen, offenbar giebt sich der Dichter viele Mühe, auch strengern Anforderungen zu genügen; daß es dabei doch nicht an allerlei Unebenheiten fehlt, zeugt nicht gegen die Sorgfalt des Dichters, sondern nur für die Schwierigkeit der Sache. G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** vom 9. Juni.) Trotz mancher Ursache zum Rückgang gehen unsere Getreidepreise, besonders Roggen, langsam immer höher, wobei die effective Waare stets vorangeht und, die Termine je nach ihrer Entfernung nach sich ziehend, ein immer größeres Spatium zwischen Waare und Lieferung bildet. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß nicht die Speculation, sondern der wirkliche Bedarf den Markt leitet.

Weizen, dessen Preise augenblicklich so stehen, daß für den Platzbedarf nur Kleinigkeiten dazu genommen werden und zum Export zu hoch sind, geht dadurch nur wenig um, bewährt jedoch eine feste Haltung und möchte bei einiger Anregung von außerhalb rasch besser geben, allein die Berichte lauten nur immer matt. Locowaare wird à 90—102 thlr. mühsam vereinzelt, während Partieen 86—88 Pfd. à 95—99 thlr. käuflich sind.

Roggen zieht fast täglich mehr und entferntere Käufer heran, die jedoch noch immer Befriedigung gefunden, obschon sie bereits große Quantitäten aus dem Markte genommen haben. Die Zufuhren halten glücklicherweise noch an und genügen vollständig der Frage für Sachsen, Thüringen und auch Schlesien. Im Ganzen scheinen letzte jedoch nur die Vermittelungsmärkte für Baiern zu sein, wo Bedarf und Preise enorm sind. Heute gingen mehrere Ladungen 82—85 Pfd. à 73¼—74½ thlr. pr. 82 Pfd. loco und in der Nähe schw. um; entfernt schw. à 73½ bis ¾ thlr. pr. 82 Pfd. für 83½—86 Pfd., wo n jedoch Parthieen offerirt blieben. Pr. Juni wurde 72½—73½—72¾ bez., schloß Br. u. G., Juni—Juli 71—72—71½ bez. u. Br. 71¼ G., Juli—August 69—69½—69 bez. Br. u. G., September—October 61½—62—61¾ bez. 62 Br. 61½ G.

Gerste geht auffälligerweise im Verhältniß zu Roggen nur schwach und mühsam ab. Große à 52—55, kleine à 42—47 thlr. bezahlt, und so noch käuflich.

Hafer bringt nur bei schwachem Begehr die Notiz von 35—41 thlr. auf, für größere Partien sind Nehmer nur vereinzelt zu finden.

Erbsen bleiben unverändert à 64—72 thlr. käuflich.

Mehl wurde diese Woche stärker zugeführt, was bei unveränderten Preisen den Absatz erschwerte, ungeachtet Körner gut und höher abgingen. Weizen-Nr. 0 6¾—$\frac{1}{12}$ thlr., Nr. 0 und 1 6$\frac{5}{12}$—½ thlr. Roggen-Nr. 0 5¾—$\frac{1}{12}$ thlr., Nr. 0 und 1 5$\frac{5}{12}$—½ thlr.

Oelsaaten und Fette haben keine Aenderung erlitten.

Rüb-Oel hat diese Woche eine erhebliche Steigerung erfahren, die besonders loco und nahe Termine begünstigte: Loco 12½ thlr. Br. 12$\frac{5}{12}$ bez. 12½ G., pr. Juni 12½ Br. 12½ bez. u. G., pr. Juni — Juli 12½ Br. 12½ G., pr. Juli — August 12¾ Br. 12½ bez. u. G., pr. August — September 12¼ Br. 12½ G., pr. September — October 12½ Br. 12$\frac{1}{12}$ bez. u. G.

Spiritus folgt fast unverrückt den Bewegungen der Roggenpreise und hat um circa die Hälfte der Steigerung der letzten Woche im Preise zugenommen. Loco ohne Faß 34½ thlr. bez., pr. Juni und Juni — Juli 34¾—⅞—34½ bez. 34¾ Br. 34½ Gld., pr. Juli—August 34¾—35 bez. und Br. 34¾ Gld., pr. August—September 34¾—35 bez. und Br. 34½ Gld., September—October 32 bez. Br. und Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 2. bis 8. Juni 1854: Neustadt-Eberswalde: 916 Wspl. Weizen, 2365 Wspl. Roggen, 398 Wspl. Gerste, 345 Wspl. Hafer, 3350 Ctr. Mehl, 1400 Ctr. Leinöl, 327 Geb. Spiritus.

Brieskow: 263 Wspl. Weizen, 143 Wspl. Roggen, 9323 Ctr. Mehl, 140 Geb. Spiritus.

Summa: 1179 Wspl. Weizen, 2508 Wspl. Roggen, 398 Wspl. Gerste, 345 Wspl. Hafer, 12673 Ctr. Mehl, 1400 Ctr. Leinöl, 467 Geb. Spiritus.

Vom 10. Februar bis 8. Juni: 10611 Wspl. Weizen, 29,702 Wspl. Roggen, 5868 Wspl. Gerste, 6374 Wspl. Hafer, 492 Wspl. Erbsen, 1717 Wspl. Oelsaat, 61,150 Ctr. Mehl, 14,413 Ctr. Rüböl, 2350 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 6224 Geb. Spiritus.

Das Wetter bleibt vorherrschend mit kleinen Unterbrechungen regnicht; auf schwerem Boden hat sich Roggen vielfach gelagert, und werden bereits Klagen über den nachtheiligen Einfluß des Wetters laut.

(**Wollbericht.**) **Posen**, 12. Juni. Unser Wollmarkt, der heute erst beginnen soll, ist jetzt bereits ziemlich beendet, da die Hauptkäufer nicht nur wie gewöhnlich schon mehrere Tage früher angekommen waren, sondern von vornherein verhältnißmäßig so gute Preise boten, daß sich die Geschäfte sehr schnell machten und die Wollen meist gar nicht erst auf Lager kamen, sondern vom Wagen herunter verkauft wurden. Am lebhaftesten wurden geringere und mittlere Wollen begehrt und daher auch besser als die feineren bezahlt. Für Letztere haben sich die Preise 8 bis 10 Thlr. niedriger als voriges Jahr gestellt, für geringere und Mittelwolle stellte sich die Differenz jedoch nur auf 3 bis höchstens 4 Thlr. Heute, wo die kleineren Fabrikanten und Tuchmacher erst ihre Einkäufe beginnen und die fremden großen

---

Schloß Babelsberg, und links das Prinzliche Palais in Berlin nachgebildet. Der eigentliche Rahmen ist 6 Zoll hoch, an der äußersten Kante befinden sich durch festverschlungene Bänder zusammengehaltene Stäbe. Zwischen ihm und dem Tableaux wird sich nach der Vollendung in mattem Goldton die Inschrift ziehn: Zur Erinnerung an den 11. Juni 1829 am 11. Juni 1854 II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen die dankbare Stadt Berlin! Das prächtige Werk, vom Professor A. Fischer modellirt, ist aus der hiesigen Silberfabrik von Vollgold u. Sohn hervorgegangen und zugleich ein glänzender Beweis von der Höhe der Berliner Kunstfertigkeit. Bewundernswerth ist auch, daß es in so kurzer Zeit schon vollendet werden konnte, um die Ausstellung zu ermöglichen.

Wie die Berliner städtische Deputation, so verbanden auch die Abgeordneten des Magistrats und der Stadtverordneten zu Potsdam mit der Ueberreichung ihrer Gratulations-Adresse eine Festgabe. Dieselbe besteht in einer großen silbernen Säule auf hohem Sockel mit einer allegorischen Figur, welche in der einen Hand einen Lorbeerkranz, in der andern einen Blumenstrauß hält. Eine Inschrift deutet die Weihe dieser Festgabe an, welche als plastisches Kunstwerk ihrem Meister Ehre macht.

Das Album, welches von einer Deputation der Rheinprovinz Ihren Königl. Hoheiten zu Ehren des Tages dargebracht wurde, trägt auf dem Deckel die in massivem Silber ausgeführten Wappen sämmtlicher Regierungsbezirke nach ihrer früheren Abstammung und im Rande die eingegrabenen Namen sämmtlicher Städte der Rheinprovinz. Das 26 Fuß lange, 19 Fuß breite und 4 Fuß starke Album enthält 80 Aquarellbilder von den ausgezeichnetsten Meistern der Düsseldorfer Schule.

In Berlin fand Abends in großartiger Weise eine Nachfeier der hohen Silberhochzeit im Kroll'schen Locale statt. Der Zudrang des Publicums war ein außerordentlicher. Es war ein milder Juni-Abend, geeignet, unter den grünen Wipfeln des Gartens den Theilnehmern des Festes einen Sitz oder eine Promenade zu gestatten. Man machte davon Gebrauch im buntesten und dichtesten Gedränge. Die Toiletten der Damen entsprachen dem festlichen Style des Ganzen; zahlreiche Uniformen mischten sich darunter, und die Musik schmetterte ihre patriotischen Märsche dazwischen; in ihrem Gefolge traten Volks-Lieder des Erk'schen Vereins auf. So wartete man der hohen Prinzlichen Familie, welche gegen acht Uhr mit dem enthusiastischen Zurufen der Menge, die nun in den Königssaal geeilt war, empfangen und in die rothsammtene Tribüne geführt wurde. Diese Tribüne, von jetzt an das Augenmerk des ganzen überfüllten Saales, bot einen prächtigen Anblick dar. Mit rothen Stoffen bekleidet, mit einer langen Reihe hoher rothsammtener Sessel besetzt, bekränzt von dem dunkeln Grün von Orangebäumen, nahm sie in sich die reichen Uniformen und glänzenden Toiletten auf, denen der General-Intendant Kammerherr von Hülsen als Festordner vorangeeilt war, um das Zeichen zum Beginn des Festspiels zu geben. In dem Augenblicke, wo die Gestalt des Prinzen von Preußen, der die Frau Prinzessin führte, in der Thür der Loge erschien, erhob sich das ganze Publicum, Hoch rufend. Man schwenkte die Hüte, die Tücher wehten und mit schmetterndem Tusch fiel die Musik ein. Zugleich mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin waren II. KK. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise eingetreten. Sie nahmen an der Seite der hohen Eltern Platz, neben ihnen Se. Königl. Hoh. Prinz Adalbert in der Admirals-Uniform. Das Orchester begann jetzt die Ouverture, der Vorhang rollte empor, und aus dem dämmerigen Grunde eines umwölkten Hintergrundes stieg klarer und klarer die Burg Hohenzollern hervor. Im Vordergrunde ein Invalide (Herr Schramm), der in großen und schönen Worten des Tages dieses Festes gedachte. Eine symbolische Handlung kam zur Darstellung, in welcher zwei Genien, der der ersten Hochzeit (Frl. Lina Fuhr), der andere, der silbernen Hochzeit (Frau Werner), auftraten. Während der Scene sank das Bild des Hintergrundes wieder herab; ein zweites, welches den lebhaftesten und wärmsten Beifall der Zuschauer erhielt, trat an seine Stelle. Man sah den Himmel offen, zwei verklärte Gestalten, der hochselige König und die hochselige Königin neigten sich zur Erde herab, in ihren Händen ein goldener Kranz. Zu ihren Füßen sah man die Zinnen von Schloß Babelsberg. Sichtbar ergriffen, dankte der Prinz und die Prinzessin, und das Hoch des ganzen Saales antwortete.

Umdrängt vom Publicum schritten nun die hohen Herrschaften aus dem Königssaale, welcher in seiner Bühnenfront mit einem reichen Blumen- und Laubschmuck bekleidet war, zum Nebensaale hinüber, in dessen Hintergrunde ihrer eine schöne Ueberraschung wartete. Dort hatten kunstsinnige und gewandte Hände aus der Tiefe eines dichten Gebüsches von Blumen und Blättern, eines Gebüsches, wie man es nicht traulicher, reizender und geordneter denken kann, sechs Büsten emporgehoben, in erster Linie die des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, in zweiter die der Königlichen Majestäten, in dritter die des hochseligen Königs und der hochseligen Königin. Um die Häupter der Heimgegangenen schlangen sich goldene Kränze, auf dem Ihrer Majestät der Königin ruhete ein blauer aus Kornblumen, die Büste des Königs trug den Lorbeer und Silber schmückte die des hohen Paares. Hier standen sinnend die Herrschaften, umgeben von den Mitgliedern der Comités, an deren Spitze sich der General v. Maliszewski befand. Gegen 10 Uhr verließen die KK. HH. das Local. Ein Feuerwerk beschloß die Feier.

— ss Unter den bei der vorgestrigen Illumination glänzend erleuchteten und geschmackvoll decorirten Localen Unter den Linden zeichneten sich auch die prächtigen Läden von Fiocati und Friedberg, so wie der Eingang zum Ewest'schen Keller aus. Desgleichen die Schaufenster der Cigarrenhandlung von G. B. Weber und Rennert. In dem einen Fenster sah man in einem reichen Kranz von Licht und Blumen die Büsten II. MM. des Königs und der Königin, über denen der Preußische Adler weit seine Fittige ausbreitete. In dem andern Fenster sah man die Büsten II. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, über denen eine Victoria schwebend einen Palmenzweig hielt. Der Prinz war mit einem silbernen Lorbeer, die Prinzessin mit einer silbernen Myrthe bekränzt. Das Ganze gewährte in dem Glanz von etwa 300 Lampen, die an der Front des Hauses brannten, einen überaus anmuthigen Anblick. — Unter den literarischen Festgaben zum silbernen Hochzeitsfeste II. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen befindet sich auch ein Gedicht von Alexander Duncker worin das hohe Paar gefeiert wird. Exemplare des Gedichtes sind in der Königlichen Hof-Buchhandlung zu haben, der Ertrag ist dem Invalidenfonds bestimmt. Auf den Zinnen der großen Mühlengebäude am Mühlendamm brannten Bengalische Flammen, die weit hin die Ufer der Spree erleuchteten. Aus vielen Häusern Unter den Linden und in der Leipziger Straße wehten schwarz-weiße und weißgrüne Fahnen. Selbst die mit Schaulustigen durch die Straßen fahrenden Wagen waren mehrfach durch bunte Ballons und Laternen illuminirt.

— s Gestern Morgen wurde auf dem Berlin-Hamburger Bahnhofe durch den hier stationirten Polizei-Lieutenant Meyer in Spandau ein Berliner Mehl- und Vorkosthändler festgenommen, als er von dort unter Zurücklassung seiner Frau und vieler Schulden nach Amerika zu entwischen suchte. — Am Abend machte ein Conditor-Lehrling aus Potsdam, der einem Hausknecht seine Ersparnisse gestohlen, den gleichen Versuch, entging aber dem scharfen Auge der Polizei nicht und wanderte statt nach Hamburg zur Stadtvoigtei. — Heute Morgen ging ein Extrazug mit Auswanderern nach Hamburg ab, die sämmtlich von dem hiesigen Agenten Berger expedirt wurden, der vieles Vertrauen in diesem Geschäft genießt.

— s Obschon das Spreewasser in Folge der kalten Witterung noch ziemlich kühl zum Baden im Freien ist (gestern 13½ Grad, Luft 16 Grad), werden die Wellenbäder doch schon fleißig besucht. — Die Schwäne auf der Spree führen bereits ihre Jungen aus, das am Bellevue-Garten nistende Paar hat deren fünf.

— !!! Die Türkischen Bulletins lügen noch unverschämter als weiland die der großen Armee, und Onkel druckt sie mit Wonne nach. Bei Silistria haben die Türken eine Monstre-Mine gesprengt, denn mittelst derselben wurden dreitausend Gegner in die Luft geschleudert! Dreitausend Soldaten brauchen ungefähr eben so viele Quadratschritte Raum und würden eng zusammengedrängt (was man im wirksamen Bereich des Geschützfeuers wohl bleiben läßt) ein Viereck von 55 Schritt Seitenlänge bilden. Dasselbe in die Luft zu senden, kann nur Türkischen Mineuren gelingen.

— *§* Königliches Theater. Die am 11. vor vollem Hause aufgeführte Meister-Oper Spontini's: „Die Vestalin," in welcher Fräulein Ney als Julia ihr erfolgreiches Gastspiel fortsetzte, wurde für die ausgezeichnete Gesangskünstlerin eine neue Eroberung des allgemeinsten Beifalles. Die großartige Musik der „Vestalin", aus deren brausenden Wogen die Julia als die tönende Ruhmessäule des Maestro aufsteigt, erfordert eine so mächtige und edle Stimme, wie sie Frl. Ney in wunderbarer Frische und Kraft bis zur letzten Note ihrer Partie hören ließ, und der rauschende Flügel ihres wahrhaft imposanten Gesanges erhebt sie als Julia über die meisten ihrer Vorgängerinnen in dieser Rolle. Es ist, wie W. H. Riehl so treffend auseinandergesetzt hat, etwas Imperatorisches in den Spontini'schen Opern, und die tongewaltige, in klarster Reinheit jeden Instrumental-Sturm durchstrahlende Stimme der Künstlerin erscheint ganz für den Ausdruck desselben geschaffen. Aber auch die lyrisch-zarten Schattirungen des Charakters der Julia brachte Frl. Ney durch die entsprechenden Klangfarben zur schönsten Wirkung. Die Cavatine: „Geliebter Freund, Dich soll ich wiedersehen!" trug sie mit einfach-edler Empfindung vor, und die Arie: „Götter voll Strafbegier", eine der höchsten und angreifendsten Aufgaben des Gesanges, wurde mit sicherer Meisterschaft von ihr durchgeführt. Das gediegene Metall ihrer Stimme trotzt jeder Schwierigkeit und siegt ohne hörbare Anstrengung in dem heißesten Wettkampfe mit dem Orchester. Schon im ersten Acte gab das Publicum dieser „Vestalin" im allgemeinen Applaus seine volle Zustimmung, und der wiederholte Hervorruf der Sängerin nach dem zweiten Act und am Schlusse war nur die gerechte Anerkennung ihres künstlerischen Verdienstes. Die Königl. Oper hat durch dieses anziehende Gastspiel in Abwesenheit des Frl. Wagner und der Frau Köster einen neuen Impuls gewonnen und bietet an der Schwelle des zweimonatlichen General-Urlaubes vom 24. Juni bis zum 24. August den Kunstfreunden noch eine Auswahl musikalischer Hochgenüsse, welche die Saison würdig beschließen.

Käufer uns bereits verlassen haben, sind die Preise etwas gedrückt, da jedoch die Producenten fest an den bisherigen Preisen halten und die Kaufluft groß ist, werden sich dieselben jedenfalls wieder heben.

Inserate.

Eine gebildete Dame, welche 12 Jahre in 3 Häusern als Erzieherin, Gesellschafterin und zur Ober-Aufsicht der Wirthschaft fungirte, von ihrer Principalität außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Auch würde sie sehr gern einen Hausstand bei mutterlosen Kindern übernehmen, selbst auf dem Lande, da sie als Tochter eines Gutsbesitzers auch Kenntniß von der Landwirthschaft hat. Näheres im erst. concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Potsdam.

Ein Engländer ertheilt Unterricht in seiner Muttersprache, Montags und Donnerstags in Potsdam. Nähere Auskunft erfährt man Jerusalemer Straße Nr. 84 in Berlin bei Ferris.

(Stelle für einen Koch.) Ein Koch erhält bei einer Privatherrschaft Stellung durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Wollmarkts-Angelegenheit.

Da nach den in Breslau gemachten Erfahrungen die Landwirthe dies Jahr ihre Wollen nicht zu so guten Preisen als im vorigen Jahre verkaufen werden, so dürften sie um so mehr darauf zu achten haben, dieselben dem Käufer in einem Zustande zu überliefern, der keinen Tadel bedingt. Bei der jetzigen unbeständigen Witterung aber ist bei der Beschaffenheit unseres Marktes die auf demselben ausgelegte Wolle der Nässe ausgesetzt, und ist es bekannt, daß die Käufer für naßgewordene Wolle weit weniger zahlen, als wenn solche im trockenen Zustande überliefert wird. Um diesem schon längst gefühlten Uebelstande abzuhelfen, hat sich ein competenter Sachverständiger, der Kaufmann Raebel, der lange Jahre am hiesigen Platze ein bedeutendes Wollgeschäft betrieben, veranlaßt gesehen, zum allgemeinen Besten auf dem Alexanderplatz Zelte errichten zu lassen, die durch ihre zweckmäßige Einrichtung die darin gelagerten Wollen gegen Nässe sowohl, als auch bei schönem Wetter gegen Austrocknen durch Sonnenhitze schützen.

Bei den in Breslau seit einer langen Reihe von Jahren stets allgemein benutzten Zelten und durch die allseitig bisher gemachten Erfahrungen hat es sich sattsam herausgestellt, daß die verhältnißmäßig unbedeutenden Lagerkosten durch bessere Conservirung der Wolle und durch weniger Gewichtsverlust reichlich, oft mehrfach aufgewogen worden. Um sich ein Unterkommen zum Schutze der Wolle auf hiesigem Markte zu sichern, wollen wir das betreffende Publicum im eigenen Interesse auf Benutzung der Woll-Zelte aufmerksam machen.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung hierauf bezüglicher Atteste empfiehlt sich
Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt,
Charlottenstr. No. 79.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Ein Rittergut in Schlesien, 1 Stunde von der Niederschlesischen Eisenbahn, mit einem Areal von 1600 Morgen, wovon 800 M. gut bestandene Forst (20,000 Klafter), 500 M. guter Acker, 100 M. Wiesen und 200 M. Torf, die zugleich als Acker benutzt werden (1500 Klafter Torf jährlich); ferner Brauerei, Brennerei, Ziegelei, soll sofort verkauft werden. An Inventar werden übergeben: 450 Schafe, 29 Kühe, 7 Zug Ochsen, 6 Pferde, 9 Zuchtsauen und mehrere andere Schweine. Die Lage des Gutes ist sehr hübsch, ein sehr gut und bequem eingerichtetes massives Wohnhaus mit einem grossen, sehr hübschen Garten und Park. Preis 72,000 Thlr. Reelle Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 20,000 Thlr. sofort leisten können, erfahren das Nähere durch die Expedition der Neuen Preussischen Zeitung unter Franco-Einsendung ihrer Adresse sub Chiffre B. M.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Gut im Preise von 60—100,000 Thlr. incl. Inventarium wird mit 20,000 Thlr. baarer Anzahlung zu kaufen gesucht. Hierauf reflectirende Selbstkäufer mögen den Namen ihres Gutes nebst einer möglichst genauen Beschreibung desselben in Hinsicht auf Lage, Größe, Güte des Bodens ꝛc., der Zeit, wann es zu besichtigen ist, und wann es übergeben werden kann, in **portofreien** Briefen sub K. 42 in der Vossischen Zeitungs-Expedition baldigst einsenden. Unterhändler werden verbeten.

Die elegantesten Hüte und Hauben, so wie feinste Weißzeug-Stickereien empfiehlt bei größter Auswahl zu wohlfeilen Preisen
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

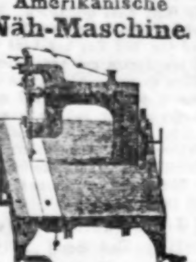
Das **Königl. Hof-Lieferungs-** und
Erstes Möbel-Magazin der **vereinigten Meister** des **Tischler-Gewerks, Spittelbrücke Nr. 3,**
empfiehlt sein größtes und reichhaltigstes Lager solide gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu civilen, jedoch festen Preisen.

Für Militairs sowie für das reisende Publicum
empfiehlt der Unterzeichnete seinen grossen Vorrath von Gegenständen, die auf Reisen sehr zweckmässig sind, bestehend in allen nur möglichen Sorten von grossen und kleinen Fernröhren, sehr portativ und von ausserordentlicher Güte. Jumelles à deux mains, sowohl für die Ferne als im Theater zu benutzen. Eine neue Sorte Militairstecher mit 6 Gläsern und besonders grossem Gesichtsfelde. Barometer anéroide in Etui, Stockfernröhre mit Compas, Lorgnetten und Brillen in allen Sorten, bis zu den feinsten und in bekannter Güte, kleine Compas, Taschenthermometer, sowie alle andere Sorten und Barometer. Ausser diesem halte ich stets einen grossen Vorrath von mathematischen Instrumenten, als: Theodoliten, Boussolen mit Fernrohr und mit Diopiern, Sextanten, grosse und kleine Niveau, sehr gut gearbeitete grosse und kleine Reisszeuge, und ganz vorzüglich gute grosse und kleine Mikroskope. Ferner Alkoholometer, Areometer, Sonnenuhren, so wie eine Menge Artikel, die der Raum nicht erlaubt, alle anzuführen. Alle diese Gegenstände kann ich als ganz vorzügliche Arbeit empfehlen, und gebe ich die Versicherung, dass die Preise bei mir noch billiger gestellt sind, als man sie in den täglichen Blättern findet.
E. Petitpierre, Opticus und Mechanicus Sr. Majestät des Königs und akademischer Künstler. Unter den Linden Nr. 33.

Eine Eselin wegen Milch wird verlangt; wer eine hat, melde sich Unter den Linden 77.

Mit 25 Nähmaschinen, sage fünfundzwanzig!!

Amerikanische **Näh-Maschine.**



aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete

Herren-Anzüge,

und vierfach wattirte

Schlaf- und Haus-Röcke

verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft

Funfzig Prozent billiger

als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:

1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5½ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournous-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.

Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Cochinchina-Hühner

schönster Race, die an hiesiges Klima gewöhnt, sind jung von dem Gutspächter G. Neuhauß in Blankenfelde bei Lichtenrade, frei Berlin, zu dem Preise von 1 Fr.d'or für das Huhn und 2 Fr.d'or für den Hahn zu haben. Bestellungen werden franco durch Hrn. Eugen Possart in Berlin, heilige Geiststraße 3. erbeten.

Die grösste Auswahl der neuesten
Papier-Tapeten
zu den billigsten Fabrikpreisen bei
J. C. Arnous,
Heiligegeiststr. 31.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Marianne Grimmert,
Schützenstraße Nr. 24 part.,
macht darauf aufmerksam, daß sie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt, daß sie Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden zu Diensten steht, und daß ebendaselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind; die bei dem Pflaster sich befindende Anweisung sagt alles Nähere, und kann nach derselben jeder Leidende sich selbst von den lästigen Uebeln befreien.

Hiesige ärztliche Zeugnisse.

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugen-Pflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.
Berlin, den 25. März 1849.
Dr. B. Langenbeck,
Geh. Rath, Prof. d. Chirurgie u. Director d. Kgl. kl. Instit. für Chir. u. Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Ebenso wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Principe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.
Berlin, im Januar 1851.
Prof. Dr. Böhm.

Der Madame Marianne Grimmert, welcher ich auf die öffentlichen Empfehlungen meiner Herren Kollegen Langenbeck und Böhm die Behandlung der Fuß-Schwielen und Hühneraugen in meiner Familie übertragen hatte, bezeuge ich hiermit auf ihr Verlangen, daß ich dabei sowohl die Wirksamkeit der von ihr angewandten Mittel, wie ihre operative Geschicklichkeit von der rühmlichsten Seite kennen gelernt habe und kein Bedenken trage, sie Allen, die an den obengenannten Beschwerden leiden, auf das Beste zu empfehlen.
Berlin, am 17. März 1852.
H. Lichtenstein,
königl. Geh. Medicinal-Rath und Professor.

ENGLISCHER KELLER.

Weinhandlung u. Delicatessen-Geschäft,
Behrenstrasse 34, Ecke der Markgrafenstrasse:
Schildkröten-Suppe, Hamb. Blumenkohl, Hummer, Mockturtle-Suppe, Strassb. Gänseleber-Pastete.
Berthold Giesau.

Frankfurt a. M.
Hôtel Mainluft, gegenüber den drei Bahnhöfen.

Dieses von mir neu hergerichtete Hôtel, das sich durch seine vortheilhafte Lage besonders auszeichnet, erlaube ich mir einem reisenden Publicum unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bestens zu empfehlen.
Otto Kühn-Ried.

Kisskalt's Hôtel

zur Stadt London
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publicum bestens.

Wien — Hotel zur Kaiserin Elisabeth (vormals zur Kaiserin von Oesterreich). Ischl — Hotel zur Kaiserin Elisabeth (vormals Tallachini).

Es ist uns die Allerhöchste Gnade und Auszeichnung zu Theil geworden, diese Hotels mit dem Namen Ihrer Majestät der Kaiserin schmücken zu dürfen, und wir fühlen uns daher doppelt zu dem Streben verpflichtet, unsere Häuser solchem Ehrentitel gemäß zu verwalten.

Das Hotel zur Kaiserin Elisabeth in Wien,

nahe St. Stephan — Weihburggasse Nr. 906 — enthält außer schönen Wohnungen große, helle Speisesäle — Rauchsalon, Lesezimmer und Bäder, und zeichnet sich überhaupt durch Bequemlichkeit und Freundlichkeit vortheilhaft aus.
Table d'hôte, die einzige in Wien um ½3 und um 5 Uhr.
Restaurant à la carte — ununterbrochen.
Die Rechnungen, in welchen die für die Dienerschaft festgesetzten Trinkgelder bereits enthalten sind, werden von den Unternehmern persönlich den geehrten Reisenden überreicht, und bei Zahlung die Valuten nach dem jedesmaligen Cours berechnet.

Bei der Ankunft in Wien besonders beachtenswerth.

Zur Vermeidung jeglicher Unterhandlung mit den an den Ankunftsplätzen befindlichen Fiakern werden diese von uns selbst laut Taxe bezahlt und der Betrag den P. T. Reisenden in Rechnung gestellt, so daß Diese keinerlei Abrechnung mit dem Kutscher nöthig haben.
Wegen dieser Einrichtung sehen wir uns genöthigt, insbesondere jene P. T. Reisenden, welche zum ersten Male nach Wien kommen, zu ersuchen, die Adresse — Hotel Kaiserin Elisabeth — fest zu halten und Gegenvorstellungen der Fiaker kein Gehör zu schenken; — gut ist's, wenn P. T. Reisende, bevor sie Quartier einnehmen, sich noch überzeugen, ob der Fiaker gefahren, wie ihm befohlen wurde.
Im Fall unser Haus gänzlich besetzt sein sollte, werden wir gern das Vertrauen der geehrten Gäste rechtfertigen, denselben anderweitige gute Unterkunft zu verschaffen.

Den P. T. Badereisenden und Touristen empfehlen wir in ISCHL

unser Hotel zur Kaiserin Elisabeth, (vormals Tallachini) im großartigen, italienischen Style gebaut, elegant eingerichtet, mit großen und kleinen Wohnungen, großen Speisesälen — Conversations-, Lese-, Spiel- und Billard-Zimmern — Glas- und akustischen Tonhalle et Balcone versehen, in der malerischsten Lage — hart an der Traunbrücke und der Promenade mit der reizenden Aussicht auf das Gebirge. — Die täglich zweimalige Table d'Hôte bietet die vorzüglichsten Speisen und einen geselligen Sammelpunkt, — die eigene Conditorei des Hauses die mannigfaltigsten Erfrischungen und die Bade-Capelle spielt täglich an der Esplanade hart am Glassalon unseres Hotels. — Partieen zu Ausflügen in die mit 15 Berg-Seen gezierten und mit den Gletschern des Dachsteins gekrönten paradiesischen Umgebungen Ischl's veranstalten wir stets in größeren und kleineren Zirkeln.
Auf Grund dieser von uns den geehrten Reisenden gebotenen Bequemlichkeiten, laden wir um so zuversichtlicher zu geehrtem Besuche ein, als wohl kaum in der Welt ein zweiter Ort gefunden werden dürfte, der bei einer so zwecklichen überaus gesunden Lage, so viele und pittoreske Schönheiten vereinigt, als Ischl, der Mittelpunkt des paradiesischen Salzkammerguts.
Ischl, am 28. Mai 1854.
Gebrüder Andreas und Ferdinand Bauer.

Feine englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben, in den neuesten und dabei schönsitzenden Façons und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend 3¾, 4, 4½, 5, 6, 7 u. 7¾ Thlr.

— Leinene Oberhemden von Bielefelder, so wie von inländischen Leinen, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18 und 24 Thlr. Leinene Manns- und Frauenhemden, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7 und 8 Thlr., empfiehlt
N. Behrens, Kronenstraße 33.
Fr. Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell effectuirt.

Frucht-Limonaden-Syrup

in Flaschen à 10—15 Sgr.,
aus den feinsten Fruchtsäften bereitet, empfehle denselben mit sechsfachem Wasser vermischt, als ein sehr angenehmes und erquickendes Getränk bei jetziger Jahreszeit.
Auf mein Lager sämmtlicher Sorten
ächter Franz., Holländ. u. Ital. Liqueure
in ¼ und ½ Flaschen mache ich besonders aufmerksam.
J. L. Rex,
Jägerstraße 50.

Auffallend billig.

Die neuesten Französ. Jaconets, Kleid 2 Thlr.
⁶/₄ breite ächte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Glatte ächte Thybets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Die neuesten karirt. Cachemirienne, Kleid 2 Thlr.
Die beliebten abgepaßten Stoffe, Kleid 3 Thlr.
Schwere rothe Baskleider, das Stück 4 Thlr. 15 Sgr.
Aechte Crêpe de Chine-Tücher von 6 Thlr. an.
Ferner **zum gänzlichen Ausverkauf:**
Taffet-Mantillen 3 Thlr.
Atlas-Mantillen 5 Thlr.
Patent-Sammet-Mantillen 8 Thlr.
Die beliebten Umhänge in den feinsten wollenen Stoffen 2½ Thlr., 3 Thlr., 4, 4½, 5 u. 6 Thlr.
Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

* Cochinchina-Hühner. *

Dienstag, den 20. Juni Vormitt. von 9 Uhr werden
in der Neuen Königsstr. Nr. 80
— ca 150 Hähne und Hühner — versteigert.
Diese Sendung Hühner zeichnen sich durch Größe, Schönheit und Vollkommenheit in Form ganz besonders aus.
Es sind von dem Absender einzelne Exemplare sehr theuer eingekauft worden, die ihrer Schönheit wegen selbst in England Bewunderung erregten.
Fanz, Königl. Auctions-Comm. (Schleuse Nr. 10)

H. A. Jürst & Co.

Erstes Lager: Unter d. Linden 45. Berlin.
Zweites Lager: Königs-Str. 58 a. Berlin.
Unter Garantie der Haltbarkeit
empfiehlt die
Neusilber-Fabrik und das galvanische Institut
von
45 H. A. Jürst & Co. 45
Unt. d. Linden. ihre Unt. d. Linden.
vollständig assortirten Lager von
Neusilber- und galvanisch versilberten Waaren.
NB. Waaren von versilbertem Kupfer und Messing führen wir nicht.

100 bis 150 Quart Milch werden zu pachten gesucht Zimmerstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch, bei Baran und billigste Preis.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln und Monumente

von Eisen mit dauerhafter ächter Vergoldung werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann,
Landsberger Str. 108 und Königl. Bauakademie 6.

Die Hutfabrik 4. Kronenstraße 4. empfiehlt feine moderne Herren-Hüte, sehr sauber gearbeitet, in schwarz und hellen Farben, für 1½, auch 2 Thlr.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Besuchs von Potsdam werden wir Sonntags, den 18. Juni d. J., Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3½ Uhr Extrazüge veranstalten, zu welchen Billets für die Hin- und für die Rückfahrt am nämlichen Tage zum Preise von 10 Sgr. für dritte und 15 Sgr. für die zweite Wagenklasse ausgegeben werden.
Das Directorium.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Caroline Richter mit Hrn. Gustav Wuras hiers.

Verbindungen.

Ihre am 8. dieses zu Radegast vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch anzuzeigen
Gr. Wiegeln, den 12. Juni 1854.
Helmuth von Plessen,
Louise von Plessen, geb. von Restorff.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich statt besonderer Meldung
Kollatz, Ober-Prediger,
Caroline Kollatz, geb. Rothreich.
Charlottenburg, 13. Juni 1854.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Münster und Wesel, den 11. Juni 1854.
Otto von Gontard,
Prem.-Lieut. im 7. Artill.-Regiment.
Elise von Gontard,
geb. de Haas.

Geburten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an
Richard Pappritz.
Pauline Pappritz, geb. v. Stülpnagel.
Radach, den 12. Juni 1854.

Meine liebe Frau Marie, geb. von Lauer-Münchhofen, ist heute von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden worden.
London, 8. Juni. Robert Pashley.

Ein Sohn dem Hrn. Mennicke hiers.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen unsere geliebte Tochter Marie, im jugendlichen Alter von 17½ Jahren, heute früh von 3jährigem Leiden zu erlösen und in seine himmlischen Hütten aufzunehmen. Mit betrübtem aber ergebenem Herzen widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Verwandten.
Jannewitz, den 10. Juni 1854.
v. d. Osten-Jannewitz,
Thusnelde v. d. Osten, geb. v. Kleist.

Unsere geliebte zweite Tochter Wilhelmine hat ausgelitten und ist heut Abend 11½ Uhr zum seligen Erwachen entschlummert, was wir, tief betrübt, theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung anzeigen.
Lindenberg, den 11. Juni 1854.
Lida, Pred. emerit. nebst Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch um 4 Uhr zu Lindenberg statt.

Hr. Carl Schimmelmann hiers.; Hr. Fr. Kühne hiers.; Frl. Emilie Müller hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. Juni. Im Opernhause. (102. Vorstellung.) Die Hugenotten. — Mittel-Preise.
Mittwoch, den 14. Juni. Im Schauspielhause. 132. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.
Donnerstag, den 15. Juni. Im Opernhause. (103. Vorstellung.) Auf vielfaches Begehren: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Schreckwirkungen. Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 14. Juni. (Park-Theater.) Zum 3. Mal: Das Mädchen vom Dorfe. Schauspiel mit Gesang in 5 Acten, von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. Hierauf zum 13. Mal: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang in 1 Act von D. Kalisch. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang desselben 5 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.
Donnerstag, den 15. Juni. Des Herzogs Befehl. Lustspiel in 4 Acten, von C. Töpfer. Hierauf: Die Kunst geliebt zu werden. Liederspiel in Act, von Gumbert.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.
Mittwoch, den 14. Juni. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von Feldmann. Musik von Suppé. Hierauf: Fest-Gedicht mit Tableaux, von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.
Donnerstag, den 15. Juni. Eine Vergnügungsreise, Posse mit Gesang in 3 Acten, von Starke. Musik von Stiegmann. Hierauf: Fest-Gedicht mit Tableaux, von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Zur Nachfeier der silbernen Hochzeit
des Prinzen und der Prinzessin von Preussen
Königlichen Hoheiten.
Mittwoch, den 14. Juni,
Nachmittags 5 Uhr:
Grosses Promenaden-Concert,
zwischen dem Krollschen, Kemperhof- und Hofjäger-Etablissement,
zum Besten der Hof-Musikhändler Bock'schen Stiftung, zur Unterstützung invalider Militair-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen, veranstaltet von den sämmtlichen Infanterie- und Cavallerie-Musikchören der Berliner Garnison, als: II. Garde-Regiment, Kaiser Alexander-, Kaiser Franz-, Garde-Reserve-Regiment, Garde-Fuss-Artillerie und Garde-Schützen-Bataillon, 8. Leib-Regiment, Garde-Cuirassier, Garde-Dragoner, Garde-Ulanen-Regiment und reitende Artillerie.
Zum Kroll'schen Locale kostet das Billet incl. Theater-Vorstellung 10 Sgr., zum Kemperhof und Hofjäger 5 Sgr. Die Billets zu 10 Sgr. gelten für alle Locale. Die Billets zu 5 Sgr. gelten für Kemperhof und Hofjäger, bei Nachzahlung von noch 5 Sgr. für das Kroll'sche Etablissement. 4 Billets zu 1 Thlr. für Kroll, 4 Billets zu 15 Sgr. für Kemperhof und Hofjäger, sind bis **Dienstag Abend in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42,** zu haben. Abends an der Kasse tritt der Kassenpreis ein.

Hofjäger.

Donnerstag: Grand bal champêtre auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei brillanter Illumination.
NB. Diese Bälle finden regelmässig jeden Donnerstag und Sonnabend statt.

Für die Abgebrannten in Alt-Landsberg sind ferner eingegangen: Von Pastor Lehmann in Briest bei Passow 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 18 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Mag es auch nicht Jeder ꝛc.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Ankunft Sr. Majestät des Königs. — Potsdam: Königliche Cabinets-Ordre. — Braunsberg: Revolte im Stadtgefängniß. — Koblenz: Polizeiliche Recherchen.
Nürnberg: Das Germanische Museum. — Stuttgart: Zur Auswanderung. Zeichen der Zeit. — Echternach: Spring-Procession. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: Spielhölle. — Rudolstadt: Die regierende Fürstin. — Braunschweig: Zur Geschichte der Bürgerwehr. — Ludwigslust: Deputation aus Rostock. — Neustrelitz: Hofnachricht. — Oldenburg: Landtag.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Conflict mit Nord-Amerika. Saint Arnaud' Berichte. Garde. Aus dem Faubourg St. Germain. Anecdote. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Hofnachricht. — Parlaments-Verhandlungen. — Lord J. Russell. — Cabinets-Modificationen.
Schweiz. Bern: Die neue Regierung. Ein Brechmittel. Die Grenzsperre Tessins. Erxleben. — Bellinzona: Notiz.
Rußland. St. Petersburg: Aus einem Privatbriefe. In Rußland gebaute Dampfboote. Kirchliche Gaben für Bulgarien. Notizen.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 13. Juni 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heute nicht von Bedeutung, doch behaupteten sich deren Course durchgängig fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96¾ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	135 B.	Pommersche	4	95½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96 bez.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	83 G.	Rh. u. Westph.	4	96½ B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	95½ G.	Sächsische	4	96½ B.
Ostpreuß. do.	3½	89¾ G.	Schlesische	4	94½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	106½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	93½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	82½ G.	Ludw.-Berb.	4	115½ G.
do. Prior.	4	87½ B.	Ludw.-Mainz.	4	97½ bez.
Aach.-Mastr.	4	50 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	65 B.	Mgdb.-Witth.	4	33 a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	63½ a 4½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97½ G.	Mecklenburg.	4	41½ a 42 a 41½ b.
do. 2. Ser.	5	96⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ G.
Brl. Anh. A B.	4	117½ a 18 bez.	do. Prior.	4	90 G.
do. Prior.	4	92 G.	do. 3. Ser.	4	90 G.
Berl.-Hamb.	4	99 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	90 G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr.-W.	4	44 a 43½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	89½ a 90½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89½ G.	Oberschl. L. A.	3½	186 a 188 bez.
do. do.	4½	96 bez.	do. L. B.	3½	155½ a 156 bez.
do. L. D.	4½	95½ B.	do. Prior.	4	89½ bez.
Berl.-Stettin	4	138½ a 39½ bz.	Prz. W., St. B.	4	29½ G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	67 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	116½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	82½ B.
Düssld. Elberf.	4		Starg.-Posen	3½	86 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97½ a 97 bez. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97½ bez.
do. Hamb.	3		Wilhelmsbhn.	4	183 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	96 bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	65 bez. u. G.
do. do. do.	4½	81 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33 B.
d. p. Schatzobl.	4	71 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	87 G.	Sch. Lippe PS.		
do. Bk.-E. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	108 bez. u. G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	97 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	77½ bez.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	139½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	148⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 14 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	75½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 24 bez. u. B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	102½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Nordbahn 45. Metall. 5% 64½. do. 4½% 56½. Bank-Actien 995. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 35½. do. 1% 19⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 89⅞. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 95½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 7 % Agio. Neue Silber-Metall. 76½. Feste Stimmung.

Wien, 13. Juni. Silber-Anleihe 105. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1265. Nordbahn 214½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122½. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,58. Augsburg 133½. Hamburg 98½. Frankfurt —. Paris 156½. Amsterdam —. Gold 38½. Silber 33. Fonds und Actien beliebt.

Paris, 12. Juni. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91½ eingetroffen. Die 3% eröffnete im Parkett zu 71,60 und fiel, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr gemeldet wurden, auf 71,50. Als man an der Börse aber von günstigen Nachrichten aus Berlin wissen wollte, stieg die 3% bis auf 71,05 und schloß fest zur Notiz. In der Coulisse wurde die 3% zu 71,80 gehandelt. 3% Rente 71 85. 4½% Rente 97,40. per comptant 3% Spanier 36. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82.

London, 12. Juni. Consols 91½ a ½. 1% Spanier 19 a ½. 3% Span. —. Mexicaner 23½ a 24. Sardinier 84. Russen 5% 98. 4½% Russen 84. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. — Der Cours auf London war daselbst 9½ a 9⅞. — Getreidemarkt. In Weizen unbedeutendes Geschäft. Preise nicht schlechter als vergangenen Freitag.

Amsterdam, 12. Juni. Metall. 5% Lit. B. 73⅞. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 31½. Span. 1% 19⅛. Span. 3% 36⅛. Wien kurz 26½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅛. 4% Polen —. Börse günstig gestimmt, lebhafter Umsatz. Weizen und Roggen unverändert, lebhaft. Raps pr. October 66½. Rüböl pr. October 37½, pro November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Juni. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 75½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. Köln-Mindener 115½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ B. Glogau-Saganer 52½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40⅞ B. Neisse-Brieger 67 B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 181½ G. do. Lit. B. 181½ G. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 167½ B. do. neue 122½ B. Bei wenig veränderten Coursen herrschte heute eine günstige Stimmung und fand ein bedeutendes Geschäft in Actien und Fonds statt.

Leipzig, 12. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 187 B., 186 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 27 B., 26 G. Magdeburg-Leipzig 272 B., — G. Berlin-Anhalter 117 B., 116 G. Berlin-Stettiner — B., 136 G. Köln-Mindener 115 B., — G. Thüringer 97 B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 145½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 108½ G. Weimarische Bank-Actien — B., 96½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 75½ B., 75½ G.

Hamburg, 12. Juni. Berlin-Hamburg 99½ G. Köln-Minden 116½. Magdeburg-Wittenberge 34 B. Altona-Kieler 105½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40½ G. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80 B. Metall. 5% — B. 4½% Russen — B. 5% Russen 93 G. Mexicaner 17 B. Disconto — % G. London lang 13 Mk. 1 a 1½ ß. London kurz 13 Mk. 3½ a 3½ ß. Amsterdam 35,90. Wien 101½. Bei lebhaftem Geschäfte waren Fonds etwas, Eisenbahn-Actien bedeutend höher, namentlich gesucht Berlin-Hamburger, Köln-Mindener und Altona-Kieler.

Madrid, 7. Juni. 3% 37,50. 1% 19,70. Coupons — %.

Berliner Viehmarkt vom 12. Juni 1854.

Zufuhr: Rindvieh 489 Stück, Schweine 1404 Stück, Hammel 4387 Stück, Kälber 615 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 10½ — 12 thlr., Schweine beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 11 — 12 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5½ — 8½ thlr. pr. Stück.
Bei schwacher Zufuhr Rindvieh höher bezahlt, dagegen Hammel und Schweine etwas billiger käuflich.

Berliner Butterpreise vom 12. Juni 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 32 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 25 — 26 thlr., Preußische 23 — 25 thlr., Pommersche 24 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 8 — 9½ thlr. pr. Kübel.
Preise unverändert, Stimmung ruhiger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. Juni. Weizen loco n. Qual. 90 — 102 thlr. Roggen loco u. Qualität 77 — 82 thlr. 82pfd. pr. Juni 75½ a 76½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 73½ a 73½ a 73½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 69½ a 70 a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 62 a 62½ a 62½ thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 55 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. B. — thlr. G. — thlr. bez. pr. Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12½ thlr. bez. 12⅓ thlr. Geld.
Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 34½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34½ a 34¾ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. Juni-Juli 34½ a ½ thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. Juli-August 35 a 34½ thlr. bez. 35 thlr. B. 34½ thlr. G.
Weizen angenehm. — Roggen neuerdings höher bezahlt, bleibt am Schluß stiller. — Spiritus unverändert. — Rüböl wie gestern.

Stettin, 12. Juni. Weizen fest, eine Ladung 87½pf. b. Poln. pr. Conn. 94 thlr. bez., pr. Juni — Juli 88 — 89pf. gelber 100 thlr. bez. Roggen sehr fest, 82pf. loco 72 thlr. bez., 83pf. 72½ thlr. bez., 84pf. 74 thlr. bez., 85pf. 75 thlr. bez. und zu machen, 86pf. 76 a 77 thlr. bez., 82pf. pr. Juni —, pr. Juni — Juli 71 a 72 thlr. bez., 72½ thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 70 thlr. B., pr. August — September 68 thlr. B., pr. September —, pr. September — October 62½ thlr. bez., B. u. G. Gerste 74 — 75pf. 48½ thlr. bez., 75 — 76pf. 49 thlr. bez., 76pf. 49½ a 49½ thlr. bez., 76 — 77pf. 50 thlr. bezahlt. Hafer ohne Handel. Erbsen kleine Koch- mit 64 thlr. bez., Futter- 60 thlr. bez. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 100, Roggen 72 a 76, Gerste 46 a 49, Hafer 35 a 39, Erbsen 62 a 66. Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12 thlr. bez., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 12 thlr. B., 11½ thlr. G. Leinöl loco mit Faß 13 thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus sehr fest, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10⁵⁄₁₂ a ½ % bez, B., pr. Juli —, pr. Juli — August 10 % B., 10½ % G., pr. August —. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 12. Juni. Wir hatten heute für Getreide einen sehr regen Markt, und es wurden, da sich viel Begehr zeigte für sämmtliche Gattungen höhere Preise angelegt. Roggen war am Markte stark zugeführt, Weizen dagegen spärlich, und glauben wir, daß sich auch für diesen Artikel eine merkliche Besserung bald einstellen wird. Man bezahlte heute weißen Weizen 103 a 116 sgr., gelben 102 a 114 sgr., Roggen 100 a 108 sgr., Gerste 68 a 76 sgr., Hafer 44 a 50 sgr., Erbsen 85 a 93 sgr., Wicken 60 a 65 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Für Kleesaaten zeigen sich Reflectanten, und es bleibt zu bedingen für roth 10 a 11½, für weiß 10 a 13½, auch 14 thlr. Spiritus war heute nicht besonders begehrt, es wurde Einiges zu 15 thlr. bez., wozu auch noch G. blieb, pr. Juni 15⅞ thlr. B., pr. Juli 15½ thlr. B., pr. August 15½ thlr. B. Rüböl unverändert. Von Zink wurden am Sonnabend begeben 1000 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 20 sgr.

Magdeburg, 12. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 85 a 96 thlr., Roggen 73 a 79 thlr., Gerste 52 a 56 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 10. Juni.
341 Wispel Weizen, 733 Wispel Roggen, 63 Wispel Gerste, 252 Wispel Hafer, 15 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Ohd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Juni Abds. 9 U.	28 Zoll ⁵⁄₁₀ Linien	+ 13½ Gr.
Am 13. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 11⁴⁄₁₀ Linien	+ 11½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⁴⁄₁₀ Linien	+ 17 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.